Domus Professæ Soc: Jesu
ad S.tam Barbaram

Leicht und kräfftiges Mittel
die unruhige Gemüther
zu stillen.
das ist:
Den neulich entstandenen
Feder-Streit
zwischen dem Herrn
D. Valent. Ernestus Löscher/
Superintendenten in Dreßden/
Und Seinem Wiedersacher
gäntzlich auffzuheben.
Scenicè, lustig/ und zugleich beweglich
In Teutscher/ Lateinischer und Pohlnischer Sprache
allen/ sie seynd weß Glaubens sie wollen/
zur heylsamen Ergötzligkeit
vorgestellt/
Per quendam Theologum Polonum.

Anno 1721.

Argumentum und Gelegenheit der gegenwärtigen Comœdie, sambt des Authoris friedsamen Protestation.

I.

Nachdem Ihro Hoheit die Sächsische Chur-Prinzeßin sich geseegnetes Leibes befunden / ist dem Gebrauch nach / beschlossen worden Dero zukünfftige glückliche Entbindung mit in das offentliche Kirchen-Gebett einzuschliessen / und deßfalls ein gedrucktes Formular in allen Chur-Sächsischen Landen an alle Prediger herumb zu schicken. Das Formular entwarff H. D. Pipping / und es ward von dem geheimen Staats-Consilio mit Zuziehung des Consistorii approbirt und zum Druck übergeben. Weil dann dasselbe die gewöhnliche Redens-Art in sich hielte / daß dem Kindlein die Heilige Tauffe wiederfahren möge / und in des Herrn D. Löschers Händ gerathen / so streichet er das Wort Heilig vor dem Wort Tauffe aus / und setzet davor das Bad / also daß / da es vorher geheissen / die Heilige Tauffe / nun davor stehen solte / das Bad der Tauffe. Es wird auch das also in allen Exemplarien corrumpirte Formular in alle Chur-Sächsische Lande / an alle Superintendenten und Prediger abgeschickt / und allenthalben also abgelesen: Biß die Sache dem gantzen geheimen Staats-Rath kund worden / und von Dreßden aus Befehl ergangen / das ausgelassene Wort Heilig allenthalben dazu zusetzen. Indessen der Herr Superintendent von seinem Ambte der öffentlichen Predigen suspendirt worden / zumahl als er darauff bestanden / daß er nicht unrecht gethan habe / und mit gutem Gewissen die Tauffe der Papisten nicht Heilig nennen könne. Bey welcher Trotzigkeit haben sich noch viel andere Unbescheidenheiten und Excessen verspüren lassen. Ja so gar hat sich der gemelte D. Löscher unter-

standen

standen / ein Tractätlein / Theologischer Brieff-Wechsel von Benennung der Heil. Tauffe / genannt / zu publiciren / nemlich sieben Brieffe: worinnen er probiren und behaupten will / daß / absonderlich kein Lutherischer Theologus die Römisch-Catholische Tauffe / Heilig nennen solte / oder könne.

2. Seine Principal-Haupt-Rationes Summa Summarum (wann man die unnütze / stoltz- und hochtrabende Läster-Wort von der Sache unterscheiden soll) bestehen darinn: 1. Weil bey der Römisch-Catholischen Tauffe / nicht nur Wasser und GOttes Wort / sondern auch andere Ceremonien und Menschen-Satzungen gefunden werden. 2. quasi per Retorsionem, die Römisch-Catholischen wollen unsere Tauffe nicht für gültig halten / ergo, so können wir auch sagen / daß ihre nicht Heilig seye. 3. Wann wir sagen / daß die Römisch-Catholische Tauffe nicht heilig / so bekommt der Päbstische Clerus ein schönes Fündgen / unsere Gemein aber ein Abscheu und Greuel vor dem Catholischen Glauben.

3. Und das seynd die wichtigsten Ursachen / die den D. Löscher haben bewegen können / solche Unruhe und Uneinigkeit auch unter seinen Brüdern / mit Feder und Zung zuerwecken. Daß aber die gemeldte auffrührische Läster-Brieff seines eigenen Cerebell Concept und Mißgeburt seye / kan niemand zweifflen der die gantze Sache genau betrachtet: und wird auch von seinem Widersacher handgreifflich demonstrirt.

4. Dieser hat neulich ein Tractätlein wider des D. Löschers Brieff-Wechsel ausgehen lassen: Christliches Bedencken / über das Tractätlein: Theologischer Brieff-Wechsel von Benennung der H. Tauffe / genannt &c. gedruckt zu Leipzig 1721. Nun / obschon dieser Author gesonnen / den D. Löscher / wie billich / zu refutiren / nichts destoweniger / weil sein Rescriptum mit vielerley groben Stichworten wider die Rö-

misch-Catholischen ausgefüttert / und scheint darzu als wäre es nicht mit guter Intention und Meynung geschrieben/ (welches sich bald wird sehen lassen) so hat er verdienet/ daß auch seine Persohn auff dem gegenwärtigen Theatro vorgestellt werde. Seinen Nahmen weiß ich zwar nicht/ muthmasse aber aus allen Umbständen / daß er ein Glied seye der Leipziger Academie. Nun er sey/wer er woll/ ich heisse ihn in meiner Comœdie einen Antisophisten, und laß ihn lauffen / welcher Nahmen solchen Sophisten bedeutet der sich einen andern Sophisten widersetzet.

5. Weil ich aber nicht Sinnes bin / die Gemüther zu verbittern / sondern vielmehr den günstigen Leser zu vergnügen/ und so gar auff solche Art/ auch die beyde unruhige Poltergeister zu stillen und zu vereinigen / so will ich das gantze Werck in forma einer Comœdie ausführen / zumahl die Quæstion des D. Löschers / ob das Sacrament der Christlichen Catholischen Tauffe soll heilig genennet werden / so eytel/ unnützlich/ unbescheiden/ und unverständig / daß auch die verständige Herren Dissidenten selbst/ einen Verdruß / Aergernuß und Greuel daran haben; seine angeführte Rationes aber so Idiotisch / daß sie keine ernstliche Refutation erfordern : wiewohl auch diese Lustigkeit soll ernstlich genug verrichtet werden. Es wird mir auch niemand können für übel halten / daß ich mich unterstanden diese unruhige Gemüther/und zwar auff solche Art / zu vereinigen : dann sie seynd nichts bessers werth / weil sie den wahren Richter und Schlichter in Glaubens-Strittigkeiten nicht annehmen wollen. Wie möchte sonsten dieser Streit gäntzlich auffgehoben werden? Beyde wollen Evangelisch seyn : beyde einer dem andern zuwider/ führen die Schrifft an : beyde prætendiren die Gewissens-Freyheit. Man verbiethet ihnen zwar das Schreiben; nichts desto weniger so schmelen/ plaudern / schnattern/quacken und murmeln sie doch mit dem Munde. Man schlüsse ihnen auch mit Gewalt den Mund zu : doch werden sie noch den Kopff schütteln / mit den Gedancken schwindlen/

len/ und mit den Augen blitzen/ mit den Zähnen knarren/ mit den Händen drohen/ mit den Füssen hinter sich ausschlagen. Was soll man denn thun/ damit es still gantz still werde?

Die Comœdie gehet an/

und wird intonirt:

Zu einem solchen Kind/ gehört ein solche Ruth/
Zu einem solchen Kopff/ gehört ein solcher Hut.

ANTIPROLOGUS.

6. WAs sich neulich zugetragen zwischen dem Herrn D. Löscher/ und seinen Antisophisten, wird durch einen lächerlichen Kampff zweyer berauschten Gesellen (wie nicht längst in einem Polnischen Marckflecken geschehen) adumbrirt. Welche Gleichnuß doch nicht soll in sensu physico, sondern nur morali applicirt werden.

7. Es dummelt sich ein versoffener Biberius, aus dem Wirthshauß auff die offene Strassen: stern-blind voll/ obschon im hellen Tage. Der Sau-Magen brillt wie ein Ochs: die Augen trieffen wie ein Eyß-Zapffen im Februario: das Gesicht ist so roth/ daß ihm auch die Tröschel nachfliegen/ als wachseten Vogel-Beer auff ihme: die Seele schwimbt fast im Leibe herumb: der Verstand ist in dem liederlichen Bad schon ertruncken; Mit den Füssen turckelt er bald hinter sich/ bald stolpert er vor sich/ bald zur Rechten/ bald zur Lincken. Das Gesicht ist so blöd/ daß er die Heilige Kirche für ein schlechtes Bettler-Spital/ den Tauff-Stein für ein gemeines Bad angesehen. Das Maul aber herentgen so frech/ daß es auch die neben bey stehende Hohe Persohnen nicht respectiret: ja so gar aus der Schrifft disputiren will; meynt aber das Wort Biblia werde von bibere derivirt. Eben recht/ kommt ihm entgegen ein anderer dergleichen Gattung/ Bachus Bruder/ welcher/ weiß nicht was schimpfliches wieder ihn aus-

ausgespieben / bewegt das trübe Gewölck dergestalten/ daß auch die Donner-Pfeile loßgehen. Es kombt zum Duell, beyde einer dem andern fallen in die Haar: bald ziehen sie sich rechts umb/bald lincks umb/bald stürtzen sie ruckwärts/ bald verholen sie sich vorwärts &c.

8. Alle umbstehende Leuthe verwundern sich; einige tragen ein Mitleyden/ andere werden zum Zorn gereitzt; diese ermahnen/ jene drohen: aber alles vergebens. Endlich tritt herfür / ein verständiger und zugleich lustiger Mann/ diesem/ spricht er / ist leicht zu helffen / der Streit soll bald auffgehoben werden. Ergreifft darauff beyde beym Schopff/ fängt an theils sie mit lachendem Mund zur Einigkeit zu ermahnen / theils mit gewaltiger Hand / beyde Köpff aneinander/ auff Bocks-Art/ zu püffen/ prellen und stürmen/ so lang/ biß daß die unruhige Köpff genöthiget worden / dem ungeheuren Streit ein Ende zu machen. Und müssen alle gegenwärtige dieses lustige Stücklein / absonderlich zweyerley Ursachen halber loben / weil durch solchen Spaß die unruhige Gemütter zur Ruhe gebracht/ die Zuschauer aber/ zur Genüge erlustiget worden.

PROLOGUS.

9 JEtzt / geneigter Leser und Zuschauer / glaube ich / hast du schon im Weinfaß den Diogenem, den Kern in der Schalen/ die Sach selbst im Schatten/ das ist/ die wenig nichtere That und Wechsel Schrifft des Herrn D. Löschers/ersehen. Das ungestümme Duelliren zweyer rausch- und rauffenden Bachanten / war ein Entwurff des Mund-und Feder-Streits / so neulich zwischen dem Herrn D. Löscher und seinem Antisophisten entstanden/ und durch ihre eigene beyderseits ausgegebene Tractätlein der Welt bekannt worden.

10. Anbeyneben kanst du auch aus dem lustig- kräfftigen Mittel zu vereinigen / gantz handgreifflich abnehmen / und als aus dem Daumen den Rißen / aus dem Kolben den Herculem, den Löwen aus der Klau erkennen/

kennen / alles was in folgender Comœdie das Unruhige zu stillen / soll vorgestellet werden ; Und zwar in Ernst/ jedoch lustig / wollen wir die siebende Zahl in unserm Scenis und Vorstellungen genau observiren / Ursach warumb / weilen auch die sieben Wechsel-Brieff des Herrn D. Löschers zu allem Gelegenheit gegeben. Sey frölich und gutter Ding/ werthester Spectator : und wañ du wirst erfahren haben / daß solche unruhige Schwärm- und Polter-Geister / welche des gewöhnlichen Exorcismi bey der Christlichen Tauffe spotten / können ebenfals mit Spotten überrumpelt/ und zur Ruhe gebracht werden / so lobe alsdenn die friedsamen Concepten.

Erste Vorstellung.

11. ES tritt auff dem Theatro mit Constantinopolitanischen Schritten einer herfür/ als führete er Berg und Thal im Nahmen D. Valent. Ernst Löscher / breitet den Mantel aus/ nicht wie im Evangelio zu lesen: Sie breiteten ihre Kleider auff den Weeg. Matth. 21. v. 8. sondern wie vor Zeiten der Mittelländische Schiffer Jason seine Seegel/ da er das guldene Vellus zu erwischen gesonnen war. Die Armbe hat er beyderseits unterstützt/ als wolte er dem phantastischen Atlas helffen den Himmel tragen. Er hebt den Kopf in die Höhe wie des grossen Alexandri Reit-Pferd Bucephalus genannt. Beyde Backen blähet er auf / als wolte er den Staub von dem hohen Berg Olympo wegblasen. Er knarrt mit den Zähnen / als wolte er dem Mars in sein eysenes Wammes ein Loch beissen. Er schaut den Himmel an/ als wolte er ihn mit lauter dickfinstern Wolcken bedecken. Das Gesicht ist so roth / wie der Feuer-speyende Berg Ætna in Sicilien. Er trutzt mit den Federn / und kräht wie ein Gogelhan.

12. O schändlich und abscheuliches Spectacul! schreyen alle gegenwärtige aus ; D. Löscher ist berauscht ; D. Löscher ist besoffen ; D. Löscher ist ein Weinschlauch/ muthmassen

massen alle. O mein GOtt/ seufftzen diese/ wer hät es gemeynt! aus dem Bücherschluck ist ein Weinschluck worden. Siehe/ unser Patriarch / (verwundern sich jene/) ist so beschaffen als der Patriarch Noë / kurtz nach dem Sünd-Fluß / da er den Reben-Safft geschmecket. Gen. c. 9. v. 21. Siehe unser Prophet / ärgern sich andre / kan nur auff solche Art weissagen/ wie vor Zeiten Joseph aus dem Kelch / Gen. c. 44. v. 5. und zwar in gantz anderer Meynung. Unser Prediger kräht wie ein Gogelhan/ aber sein Krähen schröckt im geringsten nicht / sondern erzörnet nur den König der Thieren den Löwen: sein Krähen bewegt mehrers den Petrum zum Lachen / als zum Weinen. Siehe unser Löscher ist weit geschickter den Durst als die Feuerbrunst der Unruhe zu löschen.

13. Aber / perdonire freundlicher Spectator, daß ich in etwas deiner Meynung nicht beyfalle. D. Löscher ist zwar voll / aber nicht so des Weins als der gifftigen Eyfersucht; diese Dämpff rühren her nicht aus dem Magen/ sondern aus dem Hertzen: sein Cerebell ist voller Mucken und Grillen. Das Blähen und Schwöllen/ bedeutet seine hochtrabende Gedancken zu suchen und erfinden was bey dem gemeinen Mann plausibel ist. Sein Gesicht brennt vor Zorn und Rachgierigkeit/ weilen andere seiner Meynung nicht beyfallen wollen.

14. Und also in seinem Gemüth beschaffen / ergreifft D. Löscher die Feder / streicht im Formular die Wort / **Heilige Tauffe** aus/ und setzet davor **das Bad der Tauffe.**

15. Dieses kommt zu Ohren seinem Antisophisten: welcher alsbald sich herzu dummelt/ mit grosser Furie, als wolt er wüten und toben: Was hast du gethan (schreyt er auff) bethörter Doctor! dasjenige was bishero alle Verständige gut heissen/ und sich gefallen lassen/ wilst du schmelen/ verachten und verwerffen? Wie / unterstehest du dich für ein Haupt der Sächsischen Kirchen/ für eine Vormau-

er

er des Luterthumbs/ für einen Schiedsmann der Strittigkeiten / über alle andere Pastores auffzulehnen? Wie bist du in der Gewissens-Freyheit soweit kommen / daß du unter dem Schein des Eyffers nur lauter eitele Ehr/beym Volck suchest / damit man dich für einen solchen unerschrockenen Feder-Hannß unter tausenden halten möge / der sich dem Pabsithum und seiner Hohen Obrigkeit / trutzig gnug kan widersetzen: Warumb verleumbdest du? warumb verunehrest du bey dem Volck deine Mit-Gesellen / die nach deiner Fiedel nicht tantzen wollen / als Heuchler und Gleißner? du! du! du! Und wofern die Worte können der Faust verglichen werden / so geht das Fechten an. Einer fällt dem andern in die Haar. O wehe! haha! eylet herzu / stehet bey / rettet / gute Freunde! Ein paar Gogelhanen duelliren miteinander/ Schopf Kamm und Federn müssen crudelisch herhalten.

Und hie wird ein Hanen-Geschrey gehöret:
Sic sic cristati rupêre silentia galli.

16. Ich auch als ein Spectator und zugleich Mittler eyle hinzu/ und rede erstlich den D. Löscher als Principal-Urheber dieses Feder-Gezäncks also an: Herr Doctor, ich könnte dich und deinen trotzigen Handel/ mit so subtilen und spitzigen Argumenten zu Boden schlagen / als der Nagel war / den die Jahel den Sisaræ ins Haupt geschlagen/ Judic. c. 4. v. 21. Ich wolte dich mit so wichtigen Rationibus überladen / die dir schwerer fallen möchten / als der Mühlstein dem Abimelech, Judic. c. 9. v. 53. aber solches Capitel ist der Mühe nicht werth

17. Dañenhero so greiffe ich dich beym Schopff an/schier auff die Weiße wie der Engel den Habacuc, da er ihn nacher Babel geführt / Dan. c. 14. v 35. Du solst mir auf Bocks-Art Sturm lauffen / und so viel Püff übertragen / wie viel Brieff du neulich ans Licht gegeben; Und zwar bey einem jeden Puff soll dir eine heylsame Lehr ein-

 geklopfft

geklopfft werden. Dein Kopff aber / Herr Antisophist, wird an statt der Mauer seyn / leyde auch du nur geduldig / denn du hasts verdient. Schäme dich nicht eine Mauer zu seyn / sintemahlen auch D. Löscher selbst eine Vormauer des Lutherthumbs hat abgeben wollen: wie du bekennest am 26. Blat. Seyd auch nicht der Meynung / als wenn solcher spaßischer Bocks-Sturm eurem Stand gäntzlich zuwieder wäre / denn man findet was gleiches auch in der Bibel / Dan. 8. v. 6. Und (der Bock) tratt zum Widder / der zwey Hörner hat / den lieff er mit grimmiger Macht an.

Ein Gesang wird untermischt:

Zu einem solchen Thurm / gehören solche Glocken /
Zu einer solchen Suppen / gehören solche Brocken /
Ja vor ein solches Bier gehören solche Groschen /
Und vor ein solches Maul / gehören solche Goschen.

18. Doctor, die That / nemlich da du das Wort Heilig aus dem Formular ausgestrichen / und solchen groben Frevel noch darzu fast trutzig mainteniren wollen / giebt erstlich zu verstehen / deine unmenschliche Grobheit / und unchristliche Vermessenheit. Du hast einen solchen Barbarismum gegen Jhro Königl. Majestät / deinem und meinem allergnädigsten Herrn / und alle Catholische hohe Persohnen begangen / der vor einem jeden Gericht / wo die Gerechtigkeit vorstehet / könnte wie ein Crimen læsæ Majestatis exemplarisch gestrafft werden. Gieb den Kopff her / da hast du den ersten Puff.

19. Zum

19. Zum andern hast du gezeiget/ daß dein Eyfer gantz unvernünfftig / indem du auch mit schwerester Beleidigung der hohen Gewalt / der du ein geringer Unterthan / dich unterstanden / die Heiligkeit der Heiligen Römisch-Catholischen Tauffe abzusprechen / welches sich noch nie ein Verständiger unter euch Dissidenten unternommen. Geschwind den Kopff her / da hast du den zweyten Puff.

20. Zum dritten hast du offentlich erklärt / daß du ein überaus trotzig / stoltz und auffgeblasenes Männchen seyst: und hierdurch gesucht / 1. bey den benachbarten Dissidenten den Nahmen zu gewinnen / eines Erfinders und Stiffters neuer Glaubens-Strittigkeiten / Spaltungen und Zertrennungen. 2. Bey den gemeinen Mann / den Nahmen einer Vormauer des Luterthums / wider die Catholische Kirche: aber die so starck und sauber / als das Schwalben-Nest vor des alten Tobiä Hausthür gewesen / Tob. 2. v. 11. 3. Bey deines gleichen den Nahmen eines vortrefflichen Doctors. Mit einem Wort / du wilst gantz wunderlich nur allzeit oben schwimmen / wie jenes Eisen bey dem Propheten Elisæo. 4 Reg. c. 6. v. 6.

21. Deine That erweiset hell und klar / daß du mit den andern Prædicanten deiner Nation, so umbzugehen gesinnet / wie vor Zeiten der Caiphas mit den Phariseern und Schrifftgelehrten / da er sie wider unsern Herrn JEsum versammlet / sprechend: Ihr wisset nichts / Joan. 11. v. 49. Als wolt er sagen: ich find so viel Verstands und Wissenschafft in euren Köpffen / wie viel Semmel des Königs Pharaonis Mund-Becker im oberen Korb / Gen. c. 40. v. 17. ihr wisset nichts: von einem jeden aus euch könte mit Wahrheit verificirt werden / was von dem Götzen Dagon: Der Truncus war allein blieben / 1 Reg. c. 5. v. 2. Ihr seyd recht ähnlich dem Kalb Moysis /

sis/ vitulus conflatilis, Exod. 32. v. 4. gantz hol und leer / ohne Hirn und Hertz. Ihr wisset nichts. Deswegen unterwerfft euren Verstand meinem: unterschreibt/ fallet meiner Meynung bey: sonst werde ich euch alle als Heuchler und Fuchsschwäntzer / als Idioten und Gleißner / vor dem Volck herumb tragen. O entsetzlicher Hochmuth! den Kopff her; der dritte Puff.

22. Zum Vierdten / hast du deine ungeschickliche Einfältigkeit offenbahrt / indem du gantz trotzig solche Haupt-Fundamenta deiner Lehr anführest / sie zu unterstützen/ welche von einem jedweden der die Wissenschafft nur etwas obenhin berühret / mögen gleich alsobald für Stroähren erkennet werden / wie wir es unten erfahren werden.

23. Herr Doctor, du meynst/ als hättest du in den verborgenen Winckel / im Hauß der Weisheit / tieffer eingeguckt/ und aus dem Vaß Diogenis mehr geschluckt / denn andere: aber/ wahrlich / aus deinen Schrifften kan man schliessen/ daß du zwar mit einer langen Scheide umbgürtet / der Degen aber ist viel zu kurtz. Herr Doctor, du kanst zwar viel plaudern / wie jene Eselin / auff welcher der Wahrsager Baalam saße/ Num. c. 22. v. 28. 29. aber du kanst auch / gleich wie sie/ bald stolpern. Du rühmst dich eines goldnen Hauptes/ aber dem solcher Hut dienet/ mit welchem Rachel die goldenen Götzen ihres Vatters Labans bedeckt. Gen. 31. v. 34. vierdter Puff.

24. Zum Fünfften/ siehe D. Löscher/ ob der Nahmen mit der That übereinstimme: du bist ein solcher Löscher / der geschickter die Heiligkeit und zugleich die Christliche Liebe/ als die Gottlosigkeit auszulöschen. Herr D. Löscher/ du hast es erwiesen/ daß du eine aus den erlöschten Ampeln der thörichten Jungfrauen im Evangelio. Matth. c. 25. v. 8. dann bey dir mangelts an Oel der Weisheit/ des Friedens/ und der Christlichen Liebe. Den

Kopff

Kopff her / du hast es nicht besser verdient: fünffter Puff.

25. Zum Sechsten / hast du mit dieser deiner That die gemeine Ruhe turbirt / und nicht ein geringes Feur der Uneinigkeit angezündet. Wird Herr D. Löscher solches zu löschen tant seyn. Dux caper ipse gregis, stürme mit deinem harten Kopff auff die Mauer. Sechster Puff.

26. Dem Doctor wird die Zeit und das viele Stürmen zu lang. Er drehet den Kopff gegen mich zuruck / wie Baalams Eselin / da sie vom Reuther so offt geschlagen wurde, Num. 22. v. 28. Er sperrt das Maul wider mich auff / wie der grosse Stockfisch / der den jungen Tobiam fressen wolte. Tob. 6. v. 2. Er dummelt sich auff allen Seiten / sucht meiner loß zu werden. Aber Herr Doctor, hab Geduld / erwarte doch den siebenden Puff / damit wir die Zahl deiner Brieff nicht vergessen.

27. D Löscher / da er in der Römisch-Catholischen Tauffe Mackel suchet / ist fast beschaffen gewesen / als jener Stern-Gucker / der nächtlicher Weile verzuckt in seinen Speculationibus, die Gassen auff- und abspatzierte / also bey sich selbst discurirend: Siehe! da mercke ich im vollen Mond einen schändlichen Flecken: der Löw / wie ich sehe / henckt an dem rechten Fuß: der Wagen hat das Rad verlohren / ja auch die Deyxel zerbrochen: und da nun dieser Phantasticus in seinen Gedancken also fortgienge: ungefehr stolpert er / und fällt in eine tieffe Kothlacken hinein / daß die Brühe über seiner zusammen geschlagen. Kaum da er den Kopff aus dem wüsten Sau-Bad in der Höhe gehabt / erblickt er einen neben ihm stehenden Mann / der sich fast bucklich gelacht / und seiner Vermessenheit gespottet / sprechend: O Narr! was wilst du dich viel in die obige Dinge vergaffen / siehest du doch nicht was vor deiner; Altiora te ne quæsieris, Eccl. c. 3. v. 22.

Die Dinge so dir zu schwär (oder hoch seynd) denen frage nicht nach.

28. Herr Doctor hasts gemerckt / in ein solches Bad bist du gefallen / da du die Geheimbnüssen der Catholischen Wahrheit / neydig und lästerlich taxiren / ja auch so gar der Heiligen Tauff einen Mackel anhängen wollen. So lauffe dann den letzten Bocks-Sturm: Das ist der siebende Puff.

29. Der Antisophist wird rasend / daß er muß die Mauer vertreten / und folgends genöthiget wird / aller Püff theilhafftig zu werden. Aber umb Verzeyhung Herr D. ohne Ursach leydest du dieses nicht.

Hie wird intonirt:

Der mit dem Lustigen lacht / und mit dem Stoltzen veracht /
Der mit dem Lügner schneit / und mit dem Zornigen reith /
Der mit dem Bock Sturm laufft /
Der muß Püff nehmen auff.

Der Vers sey wie er woll / so schickt er sich doch für den Herrn.

30. Du hast zwar recht daran gethan / daß du dich mit deinem neulich in Druck gegebenen Tractätlein / dem groben Fehler des Herrn Löschers widersetzt. Nichts destoweniger so mercke ich doch und bedencke zum Ersten / daß dieses nicht aus gutem Eyffer / die Wahrheit und Christliche Liebe zu befördern / geschehen / sondern aus Neyd und Mißgunst / wie D. Löscher wegen seiner Keckheit pluasibile Gedancken bey dem gemeinen Pövel erwischt: Aus Rachgierigkeit / weil er andere Prädicanten Heuchler und Schmeichler nennet: Aus Hochmuth und Ehrsucht / damit niemand meynen möchte / D. Lö-

scher

scher übertreffe euch alle Prediger in der Witzigkeit: aus Furcht und Betrug / dann weil du besorgtest / es möchte das zweyschneidige Schwerdt des göttlichen Worts/ durch einen weit kräfftigen Römisch-Catholischen Armb/ das ist / mit einer Catholisch-Theologischen Feder / und unwiederleglichen Argumenten (ihrem Gebrauch nach) viel schärffer geführt werden. Nun solchem Streich zeitig mit deinen Mitgliedern zu entgehen/ dauchte dich/ rathsamer zu seyn/ eine Refutation, dem Schein nach/ wider den D. Löscher zu verfertigen / und auf solche Weiße den Catholischen Eyffer zu temperiren / wie du selbst gestehest in der Vorrede zum Leser/ pag. 23. itèm, pag. 22. 27. und 28. Aber deine Intention ist zu Wasser worden.

31. Ich mercke und bedencke Zweytens / daß du die That D. Löschers zum wenigsten interpretativè gut heissest/und nur wegen seiner in Druck gegebener Wechsel-Brieff zörnest: dieses ist abzunehmen/ aus deiner Antwort auff die Haupt-Frage im 18 Blat: Ob der Superintendent in Dreßden / Herr D. V. E. Löscher recht daran gethan / daß er das Gebetts-Formular geändert / und darinnen für die Heilige Tauffe / das Bad der Tauffe gesetzet? wanckelst du / und wilst mit der Antwort nicht heraus/ sprechend: Hierüber will ich den Ausspruch denen/ welchen es eigentlich zukommt/ überlassen. Weiter: und ob zwar bey dem Facto des Superintendenten / gewissen Umbständen nach / noch unterschiedliches zu erinnern wäre / so will ich doch davon mit Fleiß abstrahiren ꝛc. dann ich suche sein Leyden nicht zu vermehren &c.

32. Item auff dem 17. Blat (allwo du antwortest auff den funffzehenden Einwurff) Es ist die Frage nicht/ ob

ob einer bey und für sich selbst darinnen habe so und so verfahren dürffen/ (wiewohl man auch davon schuldig ist Rechenschafft zu geben) sondern ob jemand dabey dem Gewissen aller andern Ziel und Maaß setzen könne. Und 2. Wer diese Gewissens-Freyheit prætendirt/die Tauffe nicht Heilig zu nennen dürffen/ der muß sie auch noch vielmehr/ vielen andern lassen/ welche sie Heilig nennen/ und also dieselbe nicht einer gefährlichen Heucheley mit den Papisten beschuldigen.

33. Aber kurtzweil genug: weichet schon von einander. Sie weichen gantz langsam/und schauen den Mittler an wie ein Kuh das Thor/ ehe sie in die Stadt hinein geht. Habt ihr noch was zu sagen? D. Löscher schnäutzet mit grossem Getöß die Nasen/als wolte er mit der Nase reden. Der Antisophist streicht mit der Hand den Barth/ als wolte er mit diesem Kehrwisch sein Gewissen emundiren. Aber haltet lieber das Maul/ schweigt still/ ihr werdet noch Zeit genug haben zu plappern.

Werfft die Schau-Bühne zu.

Zweyte Vorstellung.

34. Doctor Ernst sitzt beym Tisch gantz melancholisch, in tausend Gedancken/ legt den Finger auf die Stirn: was zeigt uns dieser Index? er zeigt/ daß in D. Löschers Kopf so viel Mucken und Grillen wären/ wie zu Pharaonis Zeiten in Aegypten/ Exodi 8. v. 21. 24. Lauter Pappier/ lauter Bücher/ lauter Schrifften liegen umb ihn her: fast auff solche Art/ wie die Frau Doctorin pflegt mitten unter den besudelten Hembd- und Tüchern zu stehen/ wann sie solche zur Wäsche verordnet. Der Doctor schlägt auff/ blättert durch die grösten Folianten/

anten/ registrirt/ sucht: was sucht er? Er sucht Argumenten und Rationes seine That zu verantworten / seinen Fehler zu unterstützen. Er sucht sie mit gösserer Mühe / als vor Zeiten der Saul seines Vatters Esel / 1 Reg. c. 9. v. 3. & 4. Er sucht sorgfältiger / als der Laban seine Götter / Gen. 31. v. 33. Der Doctor ist beschäfftiget/ wie die Mauß in Sechs-Wochen.

Und hie wird eine Stimm aus der Wolcken gehört: Sie haben Arbeit empfangen / und Bosheit gebohren. Isa. 59. v. 4.

Gesang: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Wer die Berge erst thut sehen /
Meynt die Welt solt schwanger gehen /
Die Geburt / wie ich vermeyn /
Wird ein kleines Mäußlein seyn.

35. Mit einem Wort / D. Löscher schreibt 7. Brieffe in Druck / worinnen er seine That zu defendiren / andere aber zu persvadiren gesinnet / die Tauffe der Römisch-Catholischen sey nicht Heilig zu nennen / formirt sie aber dem Ansehen nach / als wären sie zwischen zweyen Prædicanten gewechselt.

Jetzt donnert es aus einem löchrigen Felßen:

Schreib Schreiber schreib / der Teuffel wird dirs Lohn geben.

36. Dieses erfahret der Antisophist, gibt darwider ein Tractätlein aus / Christliches Bedencken genannt / und eylet auff den Schau-Platz herzu / gantz wüttig und unsinnig. Der Duell geht wiederumb an: wie Fledermäuße fallen sie abermahl einer dem andern in die Haar. Wann ihr so thut / so will ich auch also thun wie zuvor / und mich noch einmahl des vorigen Mittels zur

Einigkeit gebrauchen. Ihr Herren Doctores, Capri-Platones, gebt den Schopff her / noch einmahl solt ihr den Bocks-Sturm repræsentiren.

37. D. Löscher hat des vorigen Spasses noch nicht vergessen / schüttelt den Kopf / als wolte er zu verstehen geben / er wäre der Comœdie schon überdrüßig. Aber vergebens / du solt meiner Hand nicht entweichen / biß daß die Comœdie wird aus seyn. Er schaut mich an wie ein angehauchter Spiegel: Er zerrisse mich mit Zähnen / wann dieselben nicht zu schwach wären: Er würde mich mit der Faust schlagen / hätte er solche Kräffte wie der Löw / so jenen Propheten auff dem Weeg erschlagen / 3. Reg. 14. v. 24. Aber umbsonst Herr Doctor:

Gesang: Vana est sinè viribus ira.
Ohne Krafft ein grosser Zorn /
Ist ein Sach so gar verlohren.

Vergebens: es kan nicht anders seyn / es soll nicht anders seyn / es wird nicht anders seyn; auff solche weiße wollen / sollen und müssen wir euch beyde vereinigen / die Zuschauer aber zum Gnügen contentiren.

38. Der Doctor weigert sich noch / wieviel ihm nur menschlich und möglich. Er zappelt / wie jener Fisch vor des Tobiä Füssen / Tob. 6. v. 4. Er zittert als wolt er auff der grossen Orgel zu Dreßden den Tremuland spielen: Es schwindelt ihm der Kopff / als wann er solte dem Thurm in der grossen Kirchen zu Leipzig den Knopff auffsetzen: Er thut immer husten / als steckte ihm ein Jäger-Horn im Halß. Bald macht er ein krummes Maul / wie ein lateinisch S. vielleicht wolt er schon lieber sagen Sanctus, die heilige Tauffe. Bald spitzt er die Lefftzen / als wolte er Federn temperiren / vielleicht etwas auffs neue zu schreiben: Bald sperrt er das Maul auff / als wolte er Hebräisch reden / vielleicht so wie in seinem ersten Brieff Griechisch / allwo dieses auffgeblasene Männel Baptisma

ein

ein und das anderemahl mit Griechischen Bubstaben drucken lassen / (ob es schon eben so gut mit Lateinisch- oder Teutschen hätte geschehen können) daß er zum wenigsten zeige er habe ein Griechisch Lexicon zu Hauße.

39. Aber es ist Zeit / der Bock-Sturm geht an. Erstlich der Titul deiner Brieff / Herr Doctor, ist so: Theologischer Brieff-Wechsel von Benennung der Heiligen Tauffe. Wann du de voce disputas, und dein gantzer Streit in der Benennung bestehet / so hättest du ja füglicher deine Nadderey tituliren können: Grammaticalischer Brieff-Wechsel: Ich kan mich deiner Eitelkeit nicht sattsam verwundern: das gantze Werck / kurtz und rund / bestehet fast in lauter leeren Worten / und etlichen kahlköpffischen Rationibus, die ein jeder vernünfftiger Mensch / der auch die Theologie nie geschmeckt / gleich solviren / und übern Hauffen werffen kan / (wie ich hernach ausführlich beweisen werde /) und du titulirst diese Schrifften theologisch / auff daß dich zum wenigsten die Einfältigen wie einen Theologum respectiren mögen? Doctor, wann alles was von den Heiligen Sacramenten geschwätzt wird / soll theologischer Discurs genennet werden / so müsten die gemeinen Soldaten so offt aus der Theologie disputiren / wie offt sie fluchen / Potz tausend Sacrament.

Doctor, Nicht alles was lange Messer trägt ist ein Koch:
Nicht alles was grün daher gehet ist ein Jäger:
Nicht alles was pfeifft ist ein Nachtigall.

Also auch / nicht alles was den Titul Theologisch führt / ist ein Theologus und wahrer Doctor. Gieb den Kopf her / da hast du den ersten Stoß.

40. Zweytens: Wann bey euch solche Lappereyen für theologische Concepten gehalten werden / so gibt man der gantzen Welt Ursach / deine / (Herr Doctor) und deiner Mit-Gesellen gantze Theologie zu verlassen.

 41. Und

Domus Profess. Soci. Jesu Cra: ad Sctae Barbarae

41. Und hie erscheint auff einer Seiten der Democritus, auff der anderen der Heraclitus : jener führt in der Hand eine Schalmey; dieser eine Harffen : jener lacht / daß ihm der Bauch platzen möchte; dieser weynt / daß ihm die Augen übergehen. Was lacht jener? was weynt dieser? jener lacht daß D. Löscher sein einfältiges Schrifftgen Theologisch / und folgends sich selbst einen Theologum titulirt ; jener beweint / daß unter den weltlichen wackern/erfahrnen / gelehrten Leuten solche gefunden werden/ die ihr Gewissen / ihrer Seelen Heyl / einem solchen Doctor und Seelsorger vertrauen. Zweyter Stoß.

42. Drittens: bringst du in dem ersten Brieff eine solche Frage auff die Bahn: **Ob man sich wohl ein Gewissen zu machen habe / die Tauffe derer Römisch-Catholischen Heilig zu nennen?** Du zweyffelst / darvon nie kein verständiger Christ gezweiffelt. Doctor, wer dich nicht kennt / der solte meynen / du wärest gebürtig aus der Insul Nova Zembla genannt / in Grünland aufferzogen / und hättest deine Studia in Lappland absolviret / allwo eine Christliche Tauffe wenig bekannt. Dritter Stoß.

43 Vierdtens: Doctor, laß diese Quæstion seyn/ sie ist dir zu hoch: ich aber will dir was leichters auffgeben/ du wirst mir antworten: Herr Doctor, warumb hängt der Esel die Ohren / wann dieser vierfüßige Sterngucker vermerckt/ daß bald ein Regenwetter wird einfallen? Antworte Doctor, was Ursach sey / daß die Flöh sehr ungestüm beissen/ wann es regnet? Antwort Doctor, ob es wahr sey / und was Ursach daß ein Kind nicht geschickt wird / wann man demselben etwas von einer Esels-Haut in die Wiegen legt? Antwort Doctor, warumb macht die Sonne den Koth hart/ entgegen aber einen Pechschrollen weich? Warum laxirt ein Holder / wenn man ihn herab schälet/ und gesotten eingenommen wird/ auffwärts

aber

aber geschälet/ bewegt zum Brechen? responde. Der Doctor sitzt im Sambuco und verwundert sich. Nun siehe Doctor, fällt dirs schwer / solche lächerige Fragen rechtschaffen zu beantworten/ warumb unterstehest du dich von den hohen Göttlichen Geheimbnussen und Heiligen Sacramenten / freventlich zu plaudern. Vierdter Stoß.

44. Fünfftens: Im ersten Brieff gibst du einen Grammaticum ab / und theilest / wie die Heiligkeit also auch das Wort Sanctus in dreyerley Classes: 1. in Sanctitatem Physicam, also / daß bey dir Heilig eben so viel/ als durch etwas umbgeben / verwahret/ und setzt hinzu: Am allerdeutlichsten erhellet dieses aus dem Exempel des Berges Sinai / welcher mit einem besondern Gehäge umbgeben war / daß sich niemand hinzu nahen kunte / und also wohl mag physicè Heilig genennet werden. Fürwahr Doctor, der Herr hätte die Hohe Schulen/ wo die Ruthen im Kühlwasser blühen/etwas länger freqventiren sollen. Besteht diese Auslegung / so ist die Frau Doctorin so offt Heilig / so offt er sie umbfängt / weil bey dem Herrn umbgeben Heilig ist. Aber ich frage / warumb wird denn die Erde auff welcher Moyses stund / Heilig genennt/ Exod. c. 3. v. 6. Ob schon dieselbe nicht umbgeben/ noch verwahret war. Fünffter Stoß.

45. Sechstens: zweytheilest du die Heiligkeit in Sanctitatem Politicam, sprechend: (mit Fleiß in Lateinischer Sprach) in welchem Verstande auch die Magistratus, Mauren / Stadtknecht / und Schergen Heilig heissen: und was ist gebräuchlicher / als daß wir auch im Teutschen auff solche Art das Römische Reich / die Majestät unserer

serer Hohen Landes-Obrigkeit Heilig nennen. O Bößwicht! O unvorsichtiger Doctor! was hast du geschrieben? sollen dann diese alle zu einerley Gattung der Heiligkeit gehören? was für Comparationes machst du? wem vergleichest du den Gesalbten des Herrn? Sprünge o hartneckiges Thier mit den Kopff auff die Vormauer/ und empfange den sechsten Stoß.

46. Siebendens: 3. in Sanctitatem Theologicam, nemlich vor eine von GOtt offenbahrte Heiligkeit. Nun/ wann dem also/ warum soll dann der Berg Sinai in solcher Bedeutung nicht Heilig zu nennen seyn? zumahl denselben die H. Schrifft Heilig nennet. Aber Doctor, gehe schon aus deiner hohen Classe heraus/ und sage uns/ was schlüssest du dann aus der langwierigen Grammaticalischen Division? (vielleicht bist du Sinnes die Heilig Christlich-Catholische Tauffe zur ersten oder anderen Signification der Heiligkeit zu revociren) aber der Doctor steht in vestibulo, ad Januam lingvæ latinæ, bey der Thür und Eingang zur Lateinischen Sprache: Er schaut bald hinein/ bald herumb/ er greifft bald rechts/ bald lincks/ er tappt bald oben/ bald unten/ kan die Thür nicht finden/ weiß nicht wo aus oder ein/ gehet mit der langen Nasen davon/ fast auff die Art/ wie vorzeiten jene saubere Sodomitische Gesellen/ welche die Haußthür beym Loth gesucht/ Gen. c. 19. v. 11.

47. Auch du H. Antisophist, tritt etwas näher herzu: du hast auch was sauberes verdient mit deinem schönen Wiederlegungs-Tractätel. Du krümpest zwar das Maul/ wie die Kinder der Propheten/ da sie geschrien: Der Tod ist im Haafen. 4. Reg. c. 4. v. 40. Aber es kan nicht helffen: was neulich in deinem Topff gekocht/ daß must du jetzt schmecken und verdauen. Dann/ gleichwie jene Kinder gar unvorsichtig/ gute und böse/ süsse und bittere Kräuter/ zugleich ohne Unterscheid auffgeklaubt; also

hast

hast du auch in deinem/ gegen D. Löscher gedrucktem Wiederspiel/ die Wahrheit mit Betrug und Falschheit vermischt/ deswegen koste deinen Mischmasch/ thu das Maul bald auff/bald zu/machs bald krumb/bald gerad/bald breit/ bald eng/ und schreye der Tod ist im Haafen!

Hie wird intonirt:

Wie der Vogel/ also das Ey/
Wie der Koch/ also der Brey.

48. In der Vorrede zum Leser schmelest du erstlich/ sprechend: Ich erkenne und bekenne / daß die Römisch-Catholische Kirche/ so / wie sie insonderheit im Concilio Tridentino ihre Lehre declariret hat / in vielen sehr wichtigen und der Seelen gar schädlichen Lehr-Puncten irre. Lüge / daß dir das Maul zerbörste. So möchte ich dich jetzt zußlen und zerreißen / wie Samson die neue Strick / im Buch der Richter c. 15. v. 14. wann ich der Zuschauer Lustbarkeit mit einem sehr traurigen Spectacul betrüben wolte. In Schmach-Stich-und Schimpff-und Schmäh-Worten bist du so erfahren / wie vorzeiten die gottlose / treulose und ehrlose Juden / welche auch viel in genere wider unsern Herrn JEsu angeführt/ da sie es aber in particulari probiren solten/ sagt die Schrifft: Ihre Zeugnuß war unfüglich und unbeqvem / Marc. c. 14. v. 57.

49. Doctor, du giebst zu verstehen/ als wärest du von Geschlecht der Jüdischen Kundschaffter / so Moyses das Gelobte Land zu untersuchen ausgesandt. Diese liederliche Ertz-Vögel haben sich vielleicht/ an statt des Nachforschens / bey einer solchen saubern Madame (als die Rahab gewesen / Josue c. 6 v. 17.) unterdessen auffgehalten: und kamen zuruck / fiengen an das Volck gantz falsch und betrügerisch von dem Gelobten/ mit Hönig-

 und

und Milch-flüssenden Land zu berichten. Das Land frißt seine Einwohner (sprachen sie/ Num. 13. v. 33.) wir sahen Rysen/ v. 24. Nachdem aber das Volck/ diesem ungeacht/ sich ins gelobte Land begeben/ hat es der Kundschaffter Lügen handgreifflich erkennt.

50. Mit eben solchen Finden und Lügen pflegst du deines gleichen/ die Römisch-Catholische Kirche zu beschwärtzen/ die Hertzen der Menschen von diesem Hönig- und Milch-flüssenden Land/ auf solche Art abzuschrecken. Welche aber nach eurem Schmähen wenig fragen? und die Catholische Lehr und Gebräuche genauer beobachten/ sich darbey wie Christi Schaaff zu dem wahren Hirten wenden/ die erfahren darnach augenscheinlich/ wie falsch sie vorzeiten von euch berichtet/ und bethört gewesen.

51. Aber ich mercke darbey H. Antisophist, daß du in deiner Einbildung gleich einem berauschten/ stern-blind vollen Sauff-Bruder/ der da meynt/ das Haus gehe umb ihn in die Runde herumb; eben so meynest du/ daß die Römische Kirche sich nur dummelt: Aber die Kirche steht vest/ und die Pforten der Höllen werden sie nicht bewegen/ Matth. 8. v. 18. nur dein Cerebell dummelt sich immer weg. Fürwahr/ Antisophist, bey euch werden gantz andere Ceremonien gefunden/ als bey uns: bey uns pflegt man nach dem uhralten gottsfürchtigen Gebrauch umb die Kirche Processions-weiße herumb zu gehen: aber bey euch und umb euch her/ geht die Kirche rund herumb.

52. Zum andern schwätzst du viel Liederliches in deiner Vorrede heraus/ von der Herrschafft des Römischen Cleri, vermöge derer (sprichst du) man sich über Weltliche Obrigkeit erhebet/ oder sich noch derselben Iurisdiction entziehet/ &c. Aber audi Herr Claudi, was ich dir in die Ohren lege: 1. Die Fürsten und grosse Herren wissen sich selbst gar wohl zu mainteniren: sie bedürffen nicht eines solchen Schul-

Fuchses

Fuchses daß er sich ihrer annehme. Nè Sutor ultra crepidam. 2. Warumb kommt dir die Authorität der Catholischen Geistligkeit so spanisch vor: was Gewalt haben nicht die Geistlichen im Alten Testament gehabt? wie zu lesen e. gr. von dem Aaron, Samuel, Elia, Elisæo, &c. warumb solten sie dann in der neuen und wahren Kirchen nur zum gemeinen Pövel referirt werden? 3. Oder ists dir nicht bekannt/ daß der Römisch-Catholische Clerus so viel Hoch-Adeliche / aus Käyser- und Königlichen Geblüt/ Personen in sich begreiffe? wären diese nur weltlich / so müstest du sie ja unterthänigst veneriren: weil sie aber auch zugleich mit der geistlichen Würde gezieret/ darumb schmähest du; darumb verachtest du? darumb lästerst du solche hohe Personen? Doctor, wie ich spüre/ du hast wahrlich nicht gewandert/ und daß ist die Ursach/ daß du meinest / als wann man an allen Orthen nur aus dem Geschlecht Levi, oder von der Schuster-und Schneider-Banck zum geistlichen Stand promoviren thu. Mache dich hinter dem Ofen hervor/ nimb einen Pilgrambs-Stab in die Hand / gehe in die Catholische Frembde/ alsdann wirst du erfahren/ was für Leut in unserer Geistligkeit gefunden werden. 4. Welcher Catholischer Geistlicher / (obschon von hohen prærogativen) hat sich jemahls unterstanden/ von den weltlichen Potentaten also contumeliös, spöttlich und unbescheiden zu reden / oder zu schreiben/ wie sich zu Zeiten auch wohl ein geringer auffrührischer Prædicant untersteht: welches mit hundert Exempeln könnte bewiesen werden. Nun so frage ich/ was kan der weltlichen hohen Obrigkeit/ leidlich- und erduldlicher seyn / oder in der Römisch-Catholischen Kirchen / die geistliche Dignität nach ihrer Würde zu veneriren; oder bey euch / auch bißweilen / des geringsten Ministers Frevel und Vermessenheit zu übertragen. Es ist nicht nöthig daß du Annales und Historien durchblätterst / erwege nur gut was ein Doctorell, mit Nahmen Löscher neulich gethan hat.

53. Zum dritten/ greiffst du mit deinen Schmäh- und Lügen-Worten/ auch die Catholische Jurisdiction in geistlichen Sachen an/ am 3. Blatt/ sprechend: Wann man die Gewissen nicht zu Verläugnung einer Wahrheit/ und Annehmung eines Irrthumbs zwingen/ oder zur Heucheley bringen kan/ auch über die Leiber herfahrt/ sie incarcerirt/ auffs härteste tractirt/ auch wohl gar auff einen Scheiterhauffen setzet und jämmerlich verbrennet. Auff welche Arth die Martyrer/ welche in den drey ersten Seculis das abgöttische Heydenthum gemacht hat/ gegen der Menge derer/ welche das Pabstthumb unter sich zur Marter gezogen/ fast kaum zu vergleichen seyn. O Lügner/ o Ehrabschneider/ wie bethörst du die Einfältigen! welcher erfahrner Mann aber solte hie nicht mercken deine betrügerische Finden/ die Hertzen der Menschen vom Catholischen Glauben abzuschrecken? O Natter-Gezücht/ wie vergifftest du! O Crocodill/ wie weinest du mit falsch und erdichteten Thrähnen!

54. Nimb dann wahr/ verständiger Leser und Spectator, daß in diesem tugendhafften Antisophisten so viel Treu und Auffrichtigkeit gefunden werde/ wie viel Speck in der Juden-Kuchel. Aber zum wenigsten in einem Punct gehe mit uns treuhertzig umb/ sage: wie heist du? wie ist dein Nahmen? wer bist du? du heist vielleicht nicht Bernhard/ sondern Beer; du heist nicht Lucas/ sondern Luchs; du heist nicht Wolffgang/sondern Wolff; du heist nicht Heinrich/ sondern Hanrey; du heist nicht Basili/ sondern Basilisck. Der Doctor will mit seinem Nahmen nicht heraus. Auffs wenigste offenbahre uns deinen Stand und Profession.

Er

Er antwortet: ich bin ein Mahler: ja freylich/ aber nur ein solcher/ der den Leuthen was Blaues vor die Augen mahlet.

Er antwortet: ich bin ein Schneider: ja freylich/ aber nur ein solcher/ der andern sucht die Ehr abzuschneiden/ und einen Schandflecken anzuhängen.

Er antwortet: ich bin ein Drechsler: ja freylich aber nur ein solcher/ der einem sucht die Naßen zu drehen

Er antwortet: ich bin ein Tischler: ja freylich/ aber nur ein solcher/ der die Leuth pflegt zu verleumbden.

Er antwortet: ich bin ein Fischer: ja freylich/ aber nur ein solcher/ der mit faulen Fischen umbgeht.

Er antwortet: ich bin ein Fuhrmann: ja freylich/ aber nur ein solcher/ der die Leuth hinter das Licht führt.

Er antwortet: ich bin ein Koch: ja freylich/aber nur ein solcher/ der die Suppen versaltzet.

Er antwortet: ich bin ein Hebräischer Kauffmann: ja freylich/ aber nur ein solcher/ der mit Berenhäuter-Zeug handelt.

Endlich/wie ich meyne/antwortet er vielleicht auffrichtiger: ich bin ein Evangelischer Doctor: ja freylich/ dann du bekleidest die Bloßen/ aber nur die bloße Wahrheit; du speisest die Hungerigen/ aber nur mit unnützen Worten.

Herr Antisophist, ich hab dir noch was zu sagen: Es ist mir gäntzlich aus der Acht gefallen/ die Püff zu zählen: meyne aber der Herr sey richtig bezahlt; solte noch was mangeln/ so bin ich schuldig solches in den künfftigen Vorstellungen abzustatten. Damit aber dem lustigen Zuschauer/ wegen des continuirlichen Bockstürmen/ nicht ein Eckel oder Unwillen verursacht werde/ so wollen wir die Scen verändern.

Dritte

Dritte Vorstellung.

55. Ad arma, ad arma, ad arma: Allarm/ Allarm/ Allarm; Tarrara/ Tarrara / Tarrara/ Tarratantara. Was soll das bedeuten? Arma virúmque cano. Was soll das seyn? D. Löscher ziehet auff wie ein Courassirer / will duelliren wie ein Federfechter. Auff den Kopff führt er eine Buckelhaub / aber es läst ihm so wie einem Gogelhan / der Feder-Busch steht ihm so wohl an / wie dem Mistfincken. In der lincken Hand führt er einen Stroh-Schild / in der Rechten ein verrußtes und ausgenütztes Eisen / ist es eine Fuchtel oder Bratspieß/kan nicht wissen, Die Brust hat die Frau Doctorin/ an statt des Pantzers mit einem bunten Feder-Bette wohl versehen / mancher solte meynen es gehe ein Panterthier herfür. Potz tausend / wie schrecklich sieht der Feder-Fechter aus! Der kleine Doctor ist dem Ansehen nach / fast so gewaffnet/ wie vorzeiten der grosse Limmel Goliath/ 1.Reg. 17. v.14. und obschon diese Gleichnuß scheint zu hincken von unten / so geht sie doch von oben gerad/dann gleichwie bey jenem Philister / also auch bey diesem Philolog, ist Stirn und Kopff nicht wohl versehen.

56. In Betrachtung dieses ungewöhnlichen Spectaculs / muste ich fast zittern vor lachen. Aber der Doctor macht mir ein so saures Gesicht / als wäre es mit lauter Holtzäpffel-Most berauscht: er runtzelt die Stirn/ wie ein gefalteter Doctor-Kragen. Hola! jetzt hab ich dich / schreyt er auff; heraus / heraus / jetzt soll das Fechten angehen.

57. O unverständiges Schlangen-Gezische! was unterstehest du dich? oder gedenckst du schon nicht mehr des neulich verwichenen Bocks-Sturms? Die lächerig-angelegte Waffen haben diesen Feder-Fechter so kühn und verwegen gemacht. Aber was seynd das für Waffen? Hiedurch werden in sensu morali verstandē/seine Principal-Haupt- Argumente / so in den 7. Brieffen incorporirt/ mit

mit welchen er seinen Frevel und Fehler unterstützen will/ daß nemlich die Römisch-Catholische Tauffe/nicht soll Heilig von den Seinigen genennt werden. Das Stroh-Schild bedeutet sein erst- und fürnehmstes Fundament, womit er sich und seine Meynung / wie ihm nur menschund möglich ist / im dritten Brieff bedecket; nemlich/ weil man sich bey der Römisch - Catholischen Tauffe vielerley Ceremonien und Menschen-Satzungen gebraucht. Der Hanen Helm und Feder-Busch bedeutet das betrügerische Findgen/ so er im 7. Brieff anführt/ nemlich auff solche Weiße der Römischen Kirchen / bey den Seinigen / einen Schandflecken anzuhängen. Durch die ausgenutzte Fuchtel wird verstanden seine verkehrte Retorsions-Arth / die Catholische Lehrer wollen unsere Tauffe nicht Heilig haben/ ergo, so müssen wir sagen / daß ihre nicht Heilig seye. Letzlich / im Feder-Pantzer ruhet die Gewissens-Freyheit.

58. Nun weil es dann nicht anders seyn kan/ und es soll und muß gefochten seyn/ weil du mich selbst/ o keckes Männel/ zu diesem Kampff reitzen thust; dannenhero trette ich hervor/ und rede erstlich diesen frechen Feder-Hannß folgender weiß an: Dem meine Person nicht verborgen/wird es gestehen / daß ich mit so scharffen Rationibus dich angreiffen könte / als Petri Schwerd war / mit welchem er dem Malcho das Ohr abhieb / Joh. 18. v.10. aber die Ohren seynd dir hoch-vonnöthen/ noch mehrers zu hören. Ich könnte dein Hertz mit Argumenten / die in dreyen Propositionibus bestehen / so durchrennen / wie Joab mit dreyen Lantzen den rebellischen Absolon, als er an den Eich-Baum hienge / 2. Reg. c. 18. v. 9. & 14. (wiewohl du auch neulich suspendirt worden / es ist immer schad / daß es nur moraliter geschehen) aber es ist vonnöthen/ daß du noch viel zu Hertzen nehmest / wie zu lesen/ Isaiæ c. 46. v. 8. solches gedenckt und schämets euch; schlagt in eure Hertzen ihr grosse Ubertreter,

tretter. Mit solcher Bürde wolte ich dich überladen/die dir so schwer wäre / wie jener Grabstein / Der sehr groß war. Marci c. 16. v. 4.

59. Nichts destoweniger/weil ich nicht des Vorhabens/ dich so gar unter die Erden zu verscharren/ dann es können noch mit der Zeit/ durch GOttes Allmacht/ gesündere Lebens-Geister in dir erweckt werden / deswegen ergreiffe ich nur einen Esels-Kinbacken / das ist / deine eigene Rationes, und Fundamenten / womit du Sinnes gewesen die Heiligkeit der Römisch-Catholischen Tauffe abzuzwacken; und mit diesem will ich dich etwas herfür streichen / alles soll geschehen zur heylsamen Lustbarkeit der Zuschauer.

60. Im dritten Brieff führst du an das Haupt-Fundament, warumb du die Catholische Tauffe nicht wilst Heilig nennen: nemlich / weil bey dem Wasser und Wort GOttes / auch Ceremonien und Menschen-Satzungen gefunden werden. Aber audi Herr Claudi: jetzt handeln wir nicht von den Ceremonien bey der Tauffe / sondern von der Tauffe selbst / du aber plauderst / daß nicht nur die Ceremonien sondern auch die Tauffe selbst nicht Heilig seye. Der Doctor antwortet: Die Ceremonien werden ja bey den Catholischen für nöthige und wesentliche Stücke der Tauffe gehalten. Herr Doctor, kurtz und rund gesagt / das ist handgreiflich gelogen. Nach Catholischer Lehr bestehet die Essens des Wesens der Tauffe / in dem / was Christus selbst eingesetzt / nemlich in der Abwaschung mit Wasser und Christi Worten / ich tauffe dich im Nahmen des Vatters / des Sohns / und des H. Geistes. Die Ceremonien aber und Ritus werden nur zur Vermehrung grösserer Reverenz und Ehrerbiethung gegen dieses H. Sacrament / wie auch die Hertzen der Umbstehenden zur Andacht anzuflammen / gebraucht. Deswegen / wann es die

die Noth erfordert/ wird ein Kind auch ohne dergleichen Ceremonien getaufft: und man haltet solche Tauffe für gültig/ ja sie soll beyleib nicht wiederholet werden. Siehst du Doctor, wie handgreifflich du in der Lügen ertappet wirst.

Hie wird intonirt:

Trau keinen Leuthen mit Leonischen Barthen/
Trau keinem Scheermesser mit einer Scharten/
Trau nicht einem Lügner mit seinem Liebkosen/
Trau nicht den kleinen Doctor mit grossen Hosen.

Darumb versuche wie dein Esels-Kienbacken beisset/ und empfahe den ersten Streich.

61. D. Löscher bedeckt sich mit seinem Stroh-Schild/ wie die Weiber mit dem Küttel/ wann es donnert und regnet. Er sucht im dritten Brieff alle Mittel und Weiße zu probiren/ daß die Menschen-Satzungen bey denen Catholischen für wesentliche Stücke der Tauffe gehalten werden/ und argumentiret also: Das Concilium Tridentinum, wirfft ein Anathema oder Fluch über solche/ die ihre bey Administrirung der Tauffe gewöhnliche Menschen-Satzungen und Gebräuche/ verachten/ verwerffen &c. Ergo, (inferirt er) so müssen ja diese (bey den Catholischen) nöthige Formalia und Stücke der Tauffe seyn.

62. O wohl eine recht lächerige Consequenz! Bey denen Herrn Lutheranern ist streng verbothen/ niemand soll sich unterstehen die Wampen anzustopffen denselbigen Tag ehe und bevor er zum Nachtmahl trette/ ergo, so muß dieses ein nöthiges Stück ihres Nachtmahls seyn. Nach der Beicht seynd die Leuth schuldig dem Herrn Pastor

ctor den Beicht-Pfennig auszuzahlen/ ergo, so muß ja der Beicht-Pfeanig ein Haupt-Stück ihrer Beicht seyn.

63. Herr Doctor, heist das theologisch discuriren? Neige den Buckel her/ zum zweyten Streich/ und mercke wohl darauff was ich dir ins Ohr einblase: Es ist wahr und bleibt wahr/ daß ein solcher/ der die von Alters her gewöhnliche/ und von der Universal-Catholischen Christlichen Kirchen gestifftete Ceremonien und Gebräuche/ vernichten/ schmähen oder verwerffen wolte/ sich schwer wider GOtt selbst versündigen möchte/ und folgends ein Anathema werden/ laut der Schrifft: **Höret er die Kirche nicht/ so halt ihn als einen Heyden und Publicanen.** Matth. 18. v. 17. Nichts destoweniger/ würde solcher doch gültig tauffen. Und darum wird kein Lutheraner oder Calvinist/ der sich zur wahren Catholischen Kirchen bekehrt/ wieder getaufft.

64. Aber der Feder-Fechter hat noch was zu sagen: Je-je-je-do-do-doch: Sage heraus! Jedoch/ spricht er/ soll man die Catholische Tauff in genere nicht Heilig nennen/ wegen der beyfallenden Menschen-Satzungen. Doctor, dieses Latein/ in genere, wird nicht à propo in deiner Schrifft angeführt: womit wir versichert worden/ daß du auch so gar die Philosoph- und Theologische Terminos nicht verstehest. Aber ich frage weiter: Doctor, meynest du denn möglich zu seyn/ daß die Tauffe ihrer Heiligkeit/ die sie von dem theuren Blut Christi hat/ könte durch Ceremonien und Menschen-Satzungen beraubt werden? Doctor, ich frage dich/ ist die Catholische Tauff gültig oder nicht? sagst du/ sie sey nicht gültig/ so folget/ daß euer Patriarch Lutherus nicht gültig getaufft/ und folgends kein Christ gewesen sey/ dann Lutherus war auff Catholische Weiße getaufft. Sagst du aber/ daß sie gültig seye/ ergo, so muß sie Christi Tauffe seyn/ wie soll sie dann nicht Heilig seyn.

65. Doctor, auch bey euch werden vielerley Ceremonien und Menschen-Satzungen gefunden bey der Tauffe/ zum Exempel die Pathen/ der Nahmen und Benennung des Kindes/ &c. Holla! einer Menschen-Satzung hätte ich bald vergessen/ (die doch fast wie Heilig bey euch observirt wird) nemlich des Tauff-Gelds. Ergo, so ist auch bey euch die Tauffe nicht Heilig. Doctor, die Weinkanne/ welche ihr beym Nachtmahl auff das Altar stellet/ ist gewiß nicht Heilig/ indem offtermahls zu Hauß ein wohl-fidimirtes Vivat daraus geschlucket wird/ und doch sagt ihr daß das Nachtmahl selbst Heilig seye. **Dritter Streich.**

66. Der Feder-Fechter sperrt das Maul auff/ als wolte er lauter Federn speyen. Schnarch heraus: A-A-**Aber/ spricht er/ die Catholischen Ceremonien sind aberglaubisch.** ‥ Hättest du das Maul nicht so weit auffgethan/ so wärest du vielleicht an der Lügen erstickt. Den Gebrauch habt ihr also von unsern Gebräuchen vor dem Volck zu schnattern/aber wie beweiset ihr es? Wer solte sich nicht in Bestarrung eurer Blindheit und Bosheit verwundern! diejenigen Ceremonien/welche Geld einbringen/ als der Kling-Beutel unter der Predigt/ das Tauff-Geld/ der Beicht-Pfennig/ und dergleichen mehr werden von euch genau observiret/ und beyleibe nicht für aberglaubisch gehalten: andere aber von Alters her gebräuchliche Ceremonien/ die allein zur geistlichen Aufferbauung der Gläubigen/ und Vermehrung des GOTTes-Dienstes gereichet/werden von euch aberglaubisch genennt. **Vierdter Streich.**

67. Aber Doctor, gern wolte ich wissen/ aus was Fundament du dich unterstehest/ die Catholische Ceremonien nicht Heilig/ ja so gar aberglaubisch zu nennen? In was/ frage ich/ bestehen die Catholische Ceremonien? der Doctor weiß es nicht/ versteht es nicht/ begreifft es nicht/ und

will doch viel qvacken. Es ist wahr und wahrhafftig/ daß sie in nichts andern bestehen / nur erstlich in Gebettern der Kirchen / durch welche GOtt angebettet und verehret wird; kan dann ein Christ laugnen / daß das Gebett nicht soll Heilig seyn? Zweytens / in Gebrauchung etlicher Sachen/ als Wasser/ Oel/ Kleyder &c. daß aber auch solche Geschöpff / wann sie GOtt zu Ehren angewendet werden / können Heilig titulirt werden / versichert hell und klar die H. Schrifft; zum Exempel / Num. c. 5. v. 17. Da soll sie der Priester herzuführen / und des Heiligen Wassers nehmen in ein erdnes Gefäß/ und ein wenig Staub vom Boden der Heiligen Wohnung ins Wasser thun. Item Exodi c. 30. v. 25. Nimb Oele vom Oelbaum/ und mach ein Heiliges Salb-Oele. it. Exodi c. 29. v. 29. Aber die Heilige Kleyder Aaronis sollen seine Söhne haben nach ihm / daß sie darinnen gesalbet / und ihre Hand geweyhet werden. Fünffter Streich.

68. Jetzt hebt D. Löscher in seinem Duell so lächerlich an zu stolpern / als wolte er das ästerige ebnen. Er ist der Meynung/ daß auch die gutte Wercke des Tauffenden/ nach Catholischer Lehre / zur Gültigkeit der Tauffe erfordert werden/ welches er aus diesem inferirt/ nemlich: weil die Römisch-Catholische Kirche lehrt / daß die Tauffe (wie auch alle andere Sacramenten) GOttes Gnade ex opere operato dem Menschen mittheile / v. gr. in seinem dritten Brieff am 12. Blatt / schnattert er; Also ist der Heilige Geist / das Blut Christi / Christus / ja die gantze H. Dreyeinigkeit / in Summa, alles Himmlische nichts bey der Tauffe nütze/ wenn es genung ist an dem OPERE OPERATO.

Da

Dadurch dann die Einsetzung Christi verletzt / dem Blut und dem Verdienste Christi seine heylsame Krafft benommen / den armen Menschen aber nichts als die Verzweyfflung gelassen wird / &c.

69. Da habt ihr den eyffersüchtigen Idioten / der auch die erste Rudimenten der wahren Theologie und Catholischen Lehr nicht versteht! Meynst du dann / daß durch die Wort opus operatum, sollen die gute Wercke des Tauffenden verstanden werden? das ist grob geirret Doctor, dann solche nennt die Theologia auff Lateinisch / opera operantis, herentgegen aber durch das opus operatum in der Tauffe / wird Wasser / sambt Christi Wort / Blut und Verdiensten verstanden. Schaue an deine Esels-Kienbacken / und neige dich zum sechsten Streich.

70. Das andere Principal-Fundament, (das dritte aber / wie auch alle andere paraphernat-Lappereyen / wollen wir in den folgenden Vorstellungen durch die Hächel ziehen) welches den D. Löscher hat bewegen können / die Heiligkeit der Römisch-Catholischen Tauffe zu entziehen / wird im 7. Brieff und 19 Blatt angeführt: Ferner bekommt der Römisch-Catholische Clerus ein schönes Findgen / wie sie die Gewissen derer Einfältigen unter uns bestricken / verführen / wenigstens locker machen / daß sie bey der Versuchungs-Stunde / die da kommt und ist schon jetzt / durch den vorgestellten Schein der Heiligkeit / den Abfall desto eher auff die leichte Achsel zu nehmen / beredet werden. Item am 22. Blatt.: Durch die Benennung Heil. Tauffe / könte einer einen favorablen Gedancken für die

Römisch-Catholische Kirche bekommen; da hast du schon in dem Hertzen deines schwachen Bruders eine Feindschafft wider GOtt/ das ist eine Freundschafft der Welt/ angerichtet. Item am 23. Blatt: ich würde Gelegenheit geben/ ihnen die Römisch-Catholische Religion plausibel und favorabel zu machen. Mit einem Wort/ wer diese Sache genau betrachtet/ der siehet daß dieser falsche Lehrer mit seinen verblümten und verstrickten Worten/ nichts anders zu sagen gesinnet/ als: Lasset uns mit Schmach- Schimpff- und Stich-Worten/ mit Betrug/ Lügen und Falschheit/ wie viel uns nur mensch- und möglich ist/ die Catholische Kirche schimpffen/ schmähen/ und vor dem Volck Kohlschwartz machen/ damit die Unserigen zum unversöhnlichen Zorn/ Haß/ Neyd und Groll bewegt/ leichter von der Catholischen Religion mögen abgeschreckt werden.

71. O übel-verkehrter Unmensch! darffst du dann die mit Christi theuren Blut erlößte Seelen also schändlich hinters Licht führen? und diß ist deine teufflische Kunst/ auff welche du Tag und Nacht/ unter dem Schein der Theologie, studirest. Vor solche Bosheit wird dich des Höllischen Drachens Kienbacken inskünfftige beissen: unterdessen aber/ weil du in diesem Duell, dergestalten zu Boden gefallen/ als woltest du mit deiner Länge den Schauplatz messen/ so gebe ich dir mit dem Esels-Kienbacken/ auff den untern Stock/ den siebenden und letzten Streich/ daß es widerhalle;

Echo;

Echo:

Trau nicht einem Lügner mit seinem Lieb-
kosen/
Trau nicht dem kleinen Doctor mit grossen
Hosen.

72. Mercke auch wohl darauff/ was ich dir ins Ohr lege: Siehe Doctor, deine Haupt-Argumenten seynd leer worden / wie die Ampeln bey dem thörichten Jungfrauen/ Matth. c. 25. v. 8. Sie seynd verdorrt / wie die Kürbis-Blätter Jonæ, c. 7. v. 7. sie seynd zertrümmert/ wie jenes Haffners-Geschirr / Isaiä c. 13. v. 14. sie seynd verwelcket / wie die Feigenblätter / Marci c. 11. v. 21. sie seynd durchgangen/wie des Absolons Maul-Esel/ 2 Reg. c. 18. v. 9. Du bist aber erstlich hangen / (da du suspendirt worden/) darnach aber auff dem Schauplatz liegen blieben. Nun so lasse ich auch deinen Eselskinbacken auff dir liegen / vale, adieu, lebe gesund. Der Doctor schaut mir so freundlich nach / wie der Fußschemel S. Michaelis.

Vierdte Vorstellung.

73. Es kommt ein ehrbarer Mann nacher Hauß: das treue und angenehme Haus-Hündel erzeigt seinem Herrn alle mögliche Freuden-Geberden: bald schmeichelt es wie jener Bock Tobiä 11. v. 9. und gleich als ein Bock kam der Hund / und wädelt mit dem Schwantz in Freuden. Bald laufft's wie ein Jagd-Hund / bald sucht es wie ein Spürhund / bald scharrt es mit beyden hinter-Füssen wie ein Britan / bald dienet es wie ein Budel-Hündel : endlich nach vielen Capriolen hüpfft er dem Herrn biß auff die Schooß : welchem auch solche Hunds-Complimenten also wohlgefallen / daß er es nicht nur mit Streucheln/sondern auch mit Brocken von seinem Teller wieder vergolten. Dieses sieht ein neben-

bey stehender Arcadischer Langohr/ und in Meynung/ als könnte er auf solche Art / mehr Gunst bey seinem Patron gewinnen/ richtet sich in die Höhe auf / springt mit beyden Förder-Füssen dem Herrn auf die Achsel / daß Peruqve und Hut zugleich vom Kopff getummelt Oha/ erschrack der Mann / ergreifft aber alsobald das Spanische Rohr/ und druckt diesem Langohr auff den Kopff und Rucken / non omnibus apta, daß das Nachahmen / Nachthun/ Nachaffen/ nicht einem jeden anstehe.

Hie schmutzt mancher / ha / ha / spricht er / ich mercke schon wo dieses hinaus will.

74. D. Löscher trachtet im 2. und 5. Brieff seinen Fehler mit einer Retorsion zu unterstützen / (wie ers nennet/ obschon bey den Gelehrten solche Art zu discuriren / nicht für eine Retorsion, sondern Argumentum à pari oder à fortiori gehalten wird) sprechend: **Der Jesuit Scherer/ wie auch andere Römisch-Catholische Theologi lehren / daß bey uns die Tauffe nicht gültig seye / ergo, so kommt es auch unserer freyen Kirchen zu / wenigstens den Titul Heilig/ ihrer Tauffe zu menagiren.** Herr Doctor, ich bin zwar nicht willens/ dich dem vorgestellten Arcadischen Thier zu compariren / damit nicht jemand meyne/ ich thue dir zuviel; Nichts destoweniger muß ich doch bekennen/ daß diese deine conseqventz/ **er hat so gethan/ ergo, will ich auch so thun/** nicht weit abstimme von jener Arcadischen Nachahmung. Dieses Nachaffen steht dir so wohl an/ wie dem Affen / wann sie ein Paar Stieffeln anziehen/ weil solches die Menschen thun. Deine Retorsion wird fürgenommen fast auff solche Weiße/ wie die Weiber auff dem Fisch-Marckt pflegen miteinander zuzancken: die Margareth donnert/ und wirfft der Agneth vor/ sie seye ein Schlep-Sack / bey ihrer Uhr werde der Buchstab H. gefunden. Ja wiedersetzt die

Agneth/

Agneth/ retorqvirt das Argument, und spricht alles aus / was sie neulich vielleicht aus der Predig des H. Löschers geschöpfft hat / du bist mir wohl eine saubere Thamar, 2. Reg. c. 13. v. 20. Du bist mir eine rechte Rahab, Jos. 2. v. 1. &c.

75. Vielleicht woltest du auch etwas aus der Schrifft hören? Exod. 14. v. 27. hat GOtt der Herr dem Volck Israel die Gutthat erwiesen / daß sie mit trockenen Füssen durch das rothe Meer passirt; der verstockte Pharao fieng an fast auff solche Art wie D. Löscher zu argumentiren und retorquiren/ jene haben einen freyen Paß / ergo, so kan ich ihn auch haben / aber er muste im Bad sitzen bleiben. D. Löscher/ du bist ja ein Doctor, mach dir selbst die Application, und sitze in deinem Bad: waschet ihm den Kopff.

Aber es wird gesungen:

Er bleibet allzeit wie zuvor /
Vergebens wäscht man diesen Mohr.

76. Nun so habe ich dann schon deine Conseqventz genugsamb durch die Hechel gezogen. Der Vorspruch aber ist eine grobe Unwahrheit: dann nirgends / weder von dem Jesuiten Scherer/ noch andern Catholischen Doctoribus wird gelehrt, absolutè daß die Lutherische Tauffe ungültig seye / nur mit gewisser Limitation: nemlich/ solte es sich zutragen / daß der Prædicant, gleich wie er lehret / die Intention oder Will zu tauffen sey nicht vonnöthen / also auch würcklich selbige auslassen möchte / alsdann wurde die Tauffe nicht gültig seyn. Und dieses ist wahr und wahrhafftig/ wie wirs bald sehen werden.

77. D. Löscher antwortet in seinem 5. Brieff / am 16. Blatt: daß man auch aus diesem abnehmen könne / daß die Römisch-Catholischen mehr wesentliche Stücke der Tauffe haben als sie / und folgends die bey den Lutheranern administrirte Tauffe für ungültig halten/ sprechend: Ob sie wohl ihre Ankömmlinge nicht auffs neue

zu tauffen scheinen wollen / so holen sie doch dasjenige alles nach / was bey ihrer ersten Tauffe ist unterlassen worden / damit sie recht vollkommen / und wie sie reden / confirmirt werden. Herr Doctor, du demonstrirest uns augenscheinlich / daß deine Wissenschafft und Erfahrenheit in der Catholischen Lehr so weit kommen / wie jene thörichte Jungfrauen zur Hochzeit hinein / Matth. 25. v. 10. clausa est janua, die Thüre ward ihnen vor der Naße zugeschlossen. Es lehret die tägliche Experientz / daß / was du plauderst / ein falsch und erdichtetes Findchen seye. Von dem aber / was du von der Confirmation hinzu setzest / hättest du erstlich einen Catholischen Schul-Buben fragen sollen / der würde dirs gesagt haben / daß die Confirmation oder Firmung nicht ein Stück der Tauffe / sondern ein weit anders Sacrament seye / welches auch denen so ritu Catholico getauffet / vom Bischoff conferirt wird.

78. Indem wir nun von so wichtigen Affairen handlen / siehe / da schleicht gantz gemählich herfür der Antisophist, fängt an mit hochtrabenden Worten / auff Prediger-Art / den Herrn D. Löscher zur Christlichen Liebe und Einigkeit zu vermahnen: Was man aus Drang des Gewissens (spricht er / wie zu lesen am 16. Blatt / auff den 7. Einwurff /) schuldig ist zu thun / oder zu lassen / daß darff man in foro Theologico nichst erst mit dem jure Retorsionis justificiren. Und hat sich der Jesuit Scherer so sehr vergangen / daß er die Tauffe der Evangelischen unheilig geheissen / so wird vermuthlich kein Evangelischer Theologus, durch eine untheologische Retorsion, sich diesem Jesuiten gleich machen / und Böses mit Bösem vergelten &c. dieses

Argu-

Argument ist nicht theologisch / nicht Christlich / &c. Da habt ihr den geistreichen Wahrsager; er nimbt kein Blat für den Mund/aber macht doch ein Blaues für die Augen. Er ermahnet den D. Löscher zur Christlichen Liebe / und wiederstrebet zugleich der Liebe / dann er bekräfftiget das Falsche / was wieder den Pater Scherer angeführet worden. Ist das nicht ein Schalck!

79. Aber / o ungeschliffenes Schul-Füchsen! wer hat dich zum Ermahner des Herrn D. Lösches gesetzt? wie ich wahrnehme / alles ist bey euch sus deque verkehrt; der junge Kehrwisch will den alten Fuchs lernen Gänse fangen: das Küchel will klüger seyn/ als die Henne: der Bock beißt den Wolff: der Antisophist hächelt den Herrn Superintendenten mit geistlicher Ermahnung aus: und worüber ich mich noch mehr verwundere / ein Blinder will den andern auff den rechten Weeg führen. Matth. c.15. v.14.

80. Aber halt! ich werde euch bald vergleichen. Ihr blinde Leuthe solt mir beyde über eine tieffe Gruben oder Kothlacken hüpffen / und so bald ihr in das Bad hinein fallet / söllet ihr euch freundlich umbarmben / und völlig vereinigen.

81. Aus beyderseits Schrifften schlüsse ich / daß beyde DD. gantz verblendt in einen groben und der Seelen sehr schädlichen Irrthumb stecken / nehmlich: **Die Intention der Tauffenden oder der Wille zu tauffen sey nicht nöthig zur Tauffe.** Wie dann dieses D. Löscher gar freygebig gestehet am 16. Blatt: **Wir statuiren bey unsern Sacramenten gar keine Intention für nöthig.** Ebenfals schnattert der Antisophist in seiner Antwort auf den dreyzehenden Einwurff; **Soll es bey der Heiligkeit der Tauffe / auff die tauffende Persohn ankommen/oder die Frage sich betreffen/ so müssen die Donatisten**

 und

D. omnes Professores Soc. Jesu Cra. ad Scta Barbaram

und Papisten selbst nicht unrecht haben / wann sie bey den Sacramenten so vieles von der Würdigkeit und Intention der administrirenden Person deriviren / &c. Und hie mischt er das Viereckigte mit dem Runden / die Heiligkeit der administrirenden Persohn mit der Intention. Gewißlich aber lehret die Catholische Kirche nicht / daß die Heiligkeit der tauffenden Persohn / sondern nur die Intention zur Gültigkeit der Heiligen Tauffe nöthig seye.

82. Nun / wolt ihr beyde übelsehende Führer und Verführer / ja ihr stockblinde Geleiths-Männer und Weegweiser? wolt ihr / sage ich / die Wahrheit recht und wohl sehen? Ja / antworten sie / wir wollens. Nun gut: nur zuvor fallet nieder auf eure Knie / und betet / nicht wie ihr pflegt zu beten / Domine, ut videar, HErr daß ich von den Leuthen gesehen werde / sondern mit jenem Evangelischen Blinden / Domine, ut videam, HErr / daß ich sehen möge / Luc. c.18. v. 35. Intentio ist kein Arabisch / sondern ein Lateinisch Wort / und bedeutet in dieser Materie eben so viel / als ein recht und ernstlicher Will / wahrlich zu tauffen / oder zu thun was Christus eingesetzt hat / oder was Christus Wille / daß in solchen Umbständen geschehen soll / oder zum wenigsten / was die Kirche thut / oder was die Christen in solchem Fall pflegen zu thun. Nun Christus der HErr hat die H. Sacramenten auff solche Art eingesetzt / daß er zu ihrer Giltigkeit auch der administrirenden Persohn Intention oder Willen / dieses im Nahmen Christi JEsu zu verrichten / erfordert. Woher diß? aus der H. Schrifft: dann die Heil. Schrifft zeigt uns / daß zum Exempel die tauffende Persohn / wann sie tauffet / soll dieses thun wie ein Minister und Diener Christi / folgends im Nahmen Christi / wie zu lesen 1. ad Cor. c. 4. v. 1. Also halt uns nun Jedermann als für Christi Diener / und Austheiler über die

Ge-

Geheimbnuß Gottes. Item 2. Corinth. c. 2. v. 10. Dann auch ich / so ich Jemand etwas gegeben hab / daß hab ich gegeben umb euret willen / an Christi statt / auff daß wir nicht betrogen werden von dem Teuffel. Weiter zeigt der Verstand / das Licht der Vernunfft / daß niemand etwas thue / wie ein Minister in Person und Nahmen seines Principals, es sey dann / daß er den Willen habe / zu thun was sein Principal begehret: und das heist man auff Lateinisch die Intention. Habt ihr schon genung zur wahren Erleuchtung?

83. Vielleicht begehren die blinde Weegweiser sich noch zu waschen und zu baden im Schwem-Teich Siloe, Joan. c. 9. v. 7. Aber / wer wird diesen Schwem-Teich suchen? Ich will euch schon ein ander Bad verschaffen. Ihr solt beyde über eine Wasserreiche Kothlacken springen / (wie num. 80. versprochen) und weil ein Blinder den andern führt / als man num. 78. erfahren / so sehe ich vor / daß ihr beyde in die Gruben hinein stolpern werdet / laut der Schrifft: Wenn ein Blinder den andern leithet / so fallen sie beyde in die Gruben. Matth. c. 15. v. 14. Dannenhero / in diesem Bad will ich euch die Augen und den Kopff waschen.

84. D. Löscher / ich werff dir entgegen solchen Casum: Es hat können geschehen / gleich nach der Mahlzeit / daß / als du ein Ritual gelesen / die Zeit zu vertreiben / deine Dienstmagd ein Glaß Wasser auff den Tisch gesetzt / den Schlücker auszugurgeln / nun da du die Wort gelesen: ich tauffe dich im Nahmen des Vatters &c. hast du unversehens das Wasser auff die Magd umbgestossen / oder selbiges aus Spaß ihr ins Gesicht gegossen. Jetzt frage ich / hast du die Magd widergetaufft? da war ja Wasser und Wort. Was mangelte? nichts / nur die Intention oder der rechte Will zu tauffen. Siehe Doctor, da sitzt du schon im Bad: waschet ihm den Kopff.

85. H.

85. Herr Antisophist, auch du solst uns über diese Kothlacken springen. Es hat sich können zutragen/ daß deine Frau/ welche vielleicht die gutte Gewohnheit hat/ in ihren Geschäfften zu seufftzen und zu sprechen: diß thue ich im Nahmen des Vatters/des Sohnes und des Heil. Geistes/ auch solche Wort ausgesprochen/da sie ihr besudeltes Kind ins warme Bad gelegt. Jetzt frage ich/ hat sie das Kind widergetaufft oder nicht? sagst du ja/ so gehöret dein Sohn zu denen Anabaptisten. sagst du nein/ was mangelte dann? frage abermahl: da war ja Wasser und Wort? nichts/ nur die Intention oder Will zu tauffen/ das ist/ Sacramentalischer Weiße abzuwaschen. Da habt ihr auch den andern Blinden im Bad: waschet ihm den Kopff.

86. Aber dir D. Löscher/ habe ich noch was zu sagen: nimb wahr Doctor, dem Vaß ist der Boden ausgangen: die Saiten seynd auff der Geigen abgesprungen: der Blaßbalg hat ein Loch bekommen: das Geschirr ist zu trümmer gangen: der Bach ist ausgetrocknet: das Kraut hat sich angebrennt: Die Lauber seynd abgefallen: der Degen ist verrost: Summa Summarum, alle deine Argumenten seynd schon verschwunden/ vergangen/ vernichtet: alles ist hin/ und das ist dein Gewinn.

Damit wir aber dem lustigen Auditorio keinen Unlust oder Greuel/ wegen der immerwährenden Erscheinung dieser beyden Agenten verursachen mögen/ so wollen wir die Scen auff eine andere Art vorstellem.

Fünffte Vorstellung.

87. STill/ gantz still: macht die Fensterladen zu/ alles muß mit einem duncklen Fell der Finsternuß überzogen werden. Lauter Schatten-Werck will ich in gegenwärtiger Scen vorstellen und offenbahren. Es sollen 7. höllische Larven oder Teuffel erscheinen/ (nach der Zahl der Brieff D. Löschers/) wobey man demonstriren wird/

daß

daß eben so viel böse Geister in beyden DD. verborgen stecken: von welchen auch in der Schrifft gelesen wird: und nimbt zu ihm sieben andere Geister / die ärger seynd &c. Matth. 12. v. 45. An statt der der kunstreichen Lucern / soll seyn die Witzig- und Geschicklichkeit / solche verdeckte Geister / und gottlose Intentiones aus der Larv der guten Meynung / aus dem Schein des Eyffers / aus dem Taffet der seydenen Worten / herfür zu wicklen. Das Licht wird seyn der Verstand / sambt der rechtflüssenden Consequentz. An statt aber der Gläsern Bildnüssen / so den Schatten werffen sollen / wollen wir etliche Texten aus dem Tractätl wie des D. Löschers / also auch seines Antisophisten anführen.

88. Die erste Uberschattung. Ich stelle in meiner Lucern das erste Contrafait: siehe aber / wie erschröcklich der Schatten an der Wand! Es läst sich sehen ein Feuer-speyender Geist / Erfinder und Urheber der Hoffart / aller Hochmüthigen Fürst und Vorgeher / nemlich der abscheulich-trutzige Lucifer oder Luciper. Bald kricht er als ein siebenköpffiger Drach: Bald geht er daher als ein stoltzer Löw: bald erhebt er sich als ein auffgeblasener Rieß. Was soll das bedeuten? welche Bildnuß præsentiret uns ein so entsetzliches Gespenst?

89. Die Bildnuß ist D. Löschers That und Brieff-Wechsel / wie auch seines Antisophisten Tractätl. D. Löscher hat das Wort HEILIG aus dem Formular ausgestrichen / und seinen Fehler mit einen ans Licht gegebenen Brieff- Wechsel noch mainteniren wollen. Welcher Geist hat ihn darzu stimulirt? der Geist der Hoffart und Ehrsucht: denn er wolte hiedurch erstlich beym Volck den Nahmen eines witzig- kühn- eyfferig- und resoluten Verfechters der Lutherischen Lehr (so alle andere in der Vermessenheit / sich denen Catholischen und seiner Hohen Gewalt zu wiedersetzen / übertrifft) erlangen; und darumb

ver-

verachtet er andere Prædicanten / die seiner Meynung nicht beyfallen wollen / nennet sie Heuchler / Schmeichler und Gleißner. Zweytens / gedacht er auch bey denen benachbarten Dissidenten / den Titul eines Stiffters neuer Quæstion und Zertrennung zu erwischen / welches er zu verstehen gibt in seinem ersten Brieff am 4. Blatt / sprechend: Doch hat sich noch keiner / dieselbe Quæstion etwas weitläufftiger auszuführen / Mühe gegeben.

90. Denselbigen Geist der Hochmuth und Mißgunst / spürt man in des Antisophisten Gegenschrifftel / welcher e. gr. am 26. Blatt also discuriret: Herr D. Löscher will sich zur Vormauer wider das Pabstthum machen &c. Er usurpirt würcklich bey der Evangelischen Kirchen über andern eine solche Authorität / die keinem Evangelischen Theologo zukommt &c. Item am 27. Blatt: Ich wünsche / daß er erkennen lerne / wie daß er fehlen könne / und so manchmahl in den unterhaltenen und vermehrten neuen Controversien gefehlet habe. Item am 25. Blatt: Er fordert keine Censur oder Bedencken / sondern eine Partheyische Beystimmung.

Hier erhebt der Prophet Isaias seine Stimme:

O Lucifer der du des Morgens ausgiengest / wie bist du gefallen. c. 14. v. 12. Dein Pracht ist in die Höll gefahren. v. 11.

91. Zweyte Uberschattung Ein anders Contrafait stelle ich vor: Siehe da blitzt mitten im Schatten der auffrührische Teuffel mit Nahmen Abdon hervor / dessen Function ist / das Volck zur Auffruhr gegen seine rechtmäßige Gewalt und Obrigkeit anzureitzen; und darumb wird

wird er auch Apocal. 9. ein ausreuthender Geist genennt. Er sieht kohlschwartz aus wie ein Mohr / die Zunge hångt ihm aus den Rachen biß zur Erden; er sitzt auff einem Post-Klöpper und führt auff der Seiten eine Trummel / mit folgender Obschrifft: Larm / Alarm.

92. Was soll das seyn? wer da wissen will woher dieser Teuffel komme / der erwege nur genau / von einer Seiten den groben Frevel D. Löschers / da er aus dem Formular das Wort Heilig ausgestrichen: von der anderen Seiten aber / wie er am Ende seines siebenden Brieffes am 24. Blatt / die Seinigen auffrührischer Weiße ermahnet: Sie sollen nicht einhellig suchen wie sie gefallen mögen / weil sie sich fürchten / auch nicht dem König Josaphat nacharten / 2. Paralip. c. 19. v. 2. und c. 20. v. 35. Er citirt nicht den Text selbsten / nur Capitel und Vers. Aber die erste Citirung lautet also; Und es gieng ihm entgegen hinaus zehn Söhn Hanani / und sprach zu Josaphat: solt du also den Gottlosen helffen / und lieben die den Herrn hassen. Die andere also: darnach vereiniget sich Iosaphat mit Ochozia dem Könige Israel / welcher war gottloß mit seinen Wercken. Auch dem Antisophisten geht es an solchem Geist gar nichts ab; man woll sich nur erinnern dessen was num. 31. und 32. gesagt worden.

Hie donnerte die Schrifft:

Und das Volck haderte mit Mose / und wurden auffrührisch und sprachen / warumb habt ihr uns aus Egypten geführet. Num. c. 20. v. 3. & 5.

Was ist ein auffrührisches Gemüth?

Es ist ein Wurst / die ist gefült mit lauter Verlust /
Es ist ein Faden / an dem hangen lauter Schadē.

93. Drit-

93. Dritte Uberschattung. Ich gebrauche mich der dritten Bildnüß / und entwerffe den Schatten des unreinen Geistes Asmodæi, dessen Gebrauch ist die Menschen auff den breit- und wohlgebahnten Weeg zu führen / ihnen zur Freyheit und Sicherheit / folgends zu allen Sünden und Lastern / einen freyen Paß zu erlauben. Er præsentirt die Person eines Fuhrmanns / fuchtelt grausamb mit der Peitschen herumb: er sitzt auff einen sehr grossen Wagen: (es scheint / als wäre es ein Leipziger Fracht-Wagen) er führt lauter liederliche Gesellen nnd junge Schlepp-Säcke / welche nur pfeiffen / spielen / sauffen und jauchzen / Jo! wer wird uns die Freyheit des Gewissens nehmen: Jo! Es muß keine schöne Wiese seyn / die wir mit unseren Liebeslüsten nicht durchstreichen wollen. Sap. c. 2. v. 8. Hot / Hotta / schreyt der Kutscher: was soll das bedeuten? ich / spricht er / will einmahl mit diesen Fracht-Wagen im Gewissen des D. Löschers / wie auch seines Antisophisten umbkehren.

Und hie erschallt eine Stimme aus der Wolcken:

Die Pfort ist weit / und der Weg ist breit / der da abführt zur Verdambnuß / und ihrer seynd viel die dardurch gehen. Matth. 7. v. 13. Es gefällt einem ein Weeg wohl / aber sein letztes führet zum Tod. Prov. c. 16. v. 25.

94. Aber woher (verwundern sich alle) kombt dieser Fuhrmann? aus der-Gewissens-Freyheit beyder DD. welche sie mit dem Nahmen der Freyheit anstreichen / und mit allem Fleiß in ihren Schrifften herfür streichen. Doctor Löscher spricht in seinem 7. Brieff am 21. Blatt: Solte nun der freyen Kirche (und der Gewissens-Freyheit) nicht zukommen / wenigstens den Titul / Heilig zu menagiren? Item im 3. Brieff

Brieff und 11. Blatt: Es ist ein eintziger Weeg zur Verdambnuß/ der Unglaube. Itèm am 13. Blatt: Der Bund unserer Tauffe soll uns stündlich der Seeligkeit versichern.

95. Von demselben Geist ist auch der Antisophist besessen / da er zum Exempel am 13. Blatt also schnarchet: Wer unter ihnen seine Gewissens-Freyheit suchet / und also damit beweiset/ daß er ein wahres Glied der Kirchen Christi seye / den stosset das Pabstthumb bald von sich aus / drucket / verfolget/ &c. Und am 28. Blatt ermahnet er alle Catholische / daß sie denen unter ihnen Dissentirenden / ihre Gewissens-Freyheit vergönnen wollen.

96 Nun aber / was soll durch die in seidnen Worten verwickelte Gewissens-Freyheit (welche also sorgfältig von diesen DD. promovirt wird) verstanden werden? Ein überaus schändlicher Fehler. ein so grobes Irrthumb dergleichen kaum die Welt gehabt: ein Fehler der die Thür zu allen Sünden und Lastern aufthut: nemlich / es stehe einem jeden frey zu glauben / lehren / und folgends auch zu thun und zu lassen / wie und was ihm gefällt / nach seinem Gutdencken; und darumb soll man niemand verdrüßlich fallen / ihm vom Weeg des Verderbens/ auff die Strassen der Wahrheit und Seeligkeit zu führen. Jetzt inferirt, ergo, so soll kein GOtteslästerer/ kein Meineydiger/ kein Hurer und Ehebrecher gestrafft werden/dann sonsten würde die Freyheit des Gewissens verletzt.

97. Der Antisophist antwortet auff den zehenden Einwurff / und spricht am 14 Blatt: Dieses wird von rechtschaffenen Theologis nicht so schlecht hin/ oder ohne genugsame Limitation, und ohne gehörigen Unterscheid / verstanden. Aber was für Limitation und Unterscheid führest du an? vielleicht

leicht wilst du zuverstehen geben / daß die Gewissens-Freyheit dem Menschen dienen / ihn schirmen und beschützen soll / nur in solchen Sachen die der Seelen können schädlich seyn / nicht aber gleichfals in solchen / die dem Leibe / oder dem Zeitlichen Glück / oder auch der politischen Handthierung und Gemeinschafft zuwider wären ! O Verstand und Gewissen-leeres Hertz ! **Ist nicht die Seele mehr denn die Speiße?** Matth. cap. 6. vers. 25. Oder vielleicht wilst du unterscheiden und sagen / die Gewissens-Freyheit soll dem Menschen zwar völlig gelassen werden / aber nur in Glaubens-Sachen / nemlich: ihm soll frey stehen zu glauben / wie und was er wolle / zu lehren was er wolle / betrügen die Leuth mit falscher Lehr wie er woll / Fehler und Irrthumb unter das Volck säen / die Römisch-Catholische Kirche mit Lügen / Betrug / Falschheit / Lästern / Schmähen / Ehrabschneiden angreiffen und beschwärtzen / wie er wolle: und darvon soll niemand gezwungen werden / darumb soll niemand gestrafft werden / dann sonsten thät man der Gewissens-Freyheit unrecht. O Betrüger der Gewissen! wie ich sehe / ihr seyd in der Lehre des privat-Geistes schon weiter kommen als die Qvacker. Und dieses ist wahrlich die Schalckheit und Thorheit / die von euch so hefftig in beyderseits Tractätel promovirt / und mit dem Mantel der Gewissens- und Glaubens-Freyheit bedeckt wird. O mein GOtt! wie schändlich / wie unwürdig tractirt ihr die erste Grund-Säule des Heyls / nemlich den Glauben / da ihr begehrt / die Gewissens-Freyheit solle in Glaubens-Sachen einem jeden favorisiren / ob ihr schon solche Freyheit in andern Sachen und Wercken / aus Furcht der weltlichen Obrigkeit nicht statuiren dürffet: dann stünde es einem jeden frey zu thun und lassen / was seinem Privat-Geist gefiele / (wie es / laut eurer Meynung / in Glaubens-Sachen frey stehet) so müste der gantze Sitten-Wandel zu trümmern gehen.

98. Doctor

98. Doctor Löscher im 7. Brieff und 21. Blatt / limitirt dem Ansehen nach so kräfftig die Gewissens-Freyheit / daß er auch so gar seiner That und Meynung von der Heiligkeit der Tauffe selbst contradicirt / sprechend: **was aber die innerliche Gewissens-Freyheit anbelanget / so haben ja allemahl unsere Theologi darauff bestanden / man soll von einer einmahl in der gantzen Evangelischen Kirchen communi consensu angenommenen Sache / denen Wiedersachern zugefallen in keine wege abgehen &c.** Aber höre Doctor, von der Lutherischen Kirche ist angenommen / daß die Römisch-Catholische Tauffe Heilig sey: und nichts destoweniger so prætendirst du doch solche durch die Gewissens-Freyheit unheilig zu nennen. 2. Doctor, wilst du dann / daß die einhellige Versamblung der Prædicanten / wann sie etwas statuiren oder annehmen / auch über die Gewissen herrschen möge? und warumb will solches dein Antisophist der allgemeinen Catholischen Kirchen negiren am 2. Blatt / sprechend: **die Iurisdiction der Römisch-Catholischen käme mit Christi Evangelio nicht überein / da man über die Gewissen herrschet / welches Christo allein zukommt.** 3. Doctor, oder ist dann die Ubereinstimmung der Lutherischen Prædicanten Infallibel? wo stehts geschrieben / daß euch die Aſſiſtens des H. Geistes in Glaubens-Sachen versprochen? 4. Doctor, ihr sagt / man soll halten was die Prædicanten einhellig angenommen / warumb soll man dann nicht halten was durch so viel hundert Jahr von so vielen Concilijs und Lehrern / von der allgemeinen Christlich-Catholischen Kirchen angenommen worden? 5. Doctor, eure Freyheit des Gewissens läst zu / daß ihr wieder uns schmähen / lügen und lästern möget / warumb soll uns dann auch unsere

Gewissens-Freyheit nicht favorisiren / daß wir solches nicht zulassen/ sondern straffen mögen? Mit einem Wort/ ihr machet aus der Gewissens-Freyheit ein Mischmasch / ihr wisset selbst nicht was ihr plaudert und schnattert.

Aber höret/ wie die H. Schrifft wider eure Gewissens-Freyheit donnert:

Diese seynd Brunnern ohne Wasser / und Nebel vom Wind-Würbel umbgetrieben/welchen behalten ist eine danckele Finsternuß in Ewigkeit. Denn sie reden mit hochprächtigen Worten/ da nichts hinder ist / und reitzen durch Lust des Fleisches und Geilheit die jenigen / die kaum ein wenig entflohen waren: sie leben in Irrthumb / und verheissen ihnen Freyheit / so sie doch selbst Knechte des Verderbens seynd. 2 Petri. c. 2. à vers: 17.

Höret abermahl was der Prophet Jeremias sagt:

O ihr Himmel verwundert euch! erschreckt / und ihr seine Pforten entsetzt euch sehr über solches/ spricht der HErr: Dann mein Volck hat zwey Ubel begangen: mich einen Brunnen des lebendigen Wassers haben sie verlassen/und ihnen Cisternen gegraben/ ja zerbrochene/ die kein Wasser halten. Ierem. c.2. v. 12.13.

Was ist die von beyden DD. verblümte Gewissens-Freyheit?

Antwort / mit Gesang:

Sie ist ein Linden/unter der ruhen alle Sünden:
Sie ist ein Pflaster/ auff dem gehen alle Laster.

Wie ist D. Löschers und seines Antisophisten Geist beschaffen?

Antwort.

Antwort-Gesang:

Auswendig Gold/inwendig Bley/
Ist der Gleißner Zauberey.

99. Vierdte Uberschattung. Es wird im Schatten exhibirt der vierdte Teuffel/ nemlich der allerboshafftigste Geist/ Beelzebub genannt. Er führt die Gestalt einer ungeheuer-grossen Schlangen: funckelt mit den Augen/ kürret mit den Zähnen/ blitzt mit dem Stachel wie mit einer feurigen Lantzen O entsetzliches Larven-Gesicht! aus welcher Hölen schleicht diese grausame Mißgeburth herfür?

100. Blättere nur durch gewogener Leser und Spectator, die sieben neulich ans Licht gegebene D. Löschers Brieff/ wie auch seines Antisophisten Wiederrede / da wirst du lauter Schlangen-Gifft finden. 1. Wider Ihro Königliche Majestät selbst / seinen und meinen allergnädigsten Herrn/ wider das Römische Reich / und alle Catholische Hohe Persohnen; dann in seinem 1. Brieff am 6. Blatt / comparirt er sie sehr ungebührlich / wie oben zu sehen num. 45. Im 7. Brieff aber führt er solche Texten aus der Heil. Schrifft an / womit er gleiches Gifft wider sie unter dem Volck zu erwecken / gesonnen: wie zu sehen num. 92. 2. Wider alle Catholische insgemein: Im 4. Brieff 19. Blatt/ nennt er sie Feinde des Creutzes Christi. Am 22. Blatt spricht er: Durch die Benennung / Heilige Tauffe / könte einer einen favorablen Gedancken für die Römisch-Catholische Kirche bekommen. Und darumb will er das Sacrament der Tauffe nicht Heilig nennen.

101. 3. Wider der Seinigen Seelen Seeligkeit: dann bloß aus Bosheit und Halsstarrigkeit / weil er gelesen/ daß das Concilium Tridentinum zur Giltigkeit der Tauffe/ die Intention zum wenigsten zu thun was die Kirche thut/ erfordert/ darumb resolvirt er sich

im 5. Brieff zu sagen: daß gar keine Intention nöthig sey/ (in welchem Irrthumb ihm auch der Antisophist beystehet/ wie wir gesehen num. 81.) und folgends stürtzet er wahrhafftig alle die von ihm getaufft werden in Gefahr der ungültigen Tauffe/ und ewigen Verdambnuß. Im 7. Brieff giebt er augenscheinlich zu verstehen/ daß er die Catholische Tauffe darumb nicht will Heilig nennen/ damit die Leuth von der Catholischen Religion abgeschreckt werden/ und folgends auch nicht einmahl nach dem Weeg der Wahrheit fragen mögen.

102. Eben dieser boßhafftige Geist hat auch den Antisophisten eingenommen/ welcher l. c. am 3. Blatt/ nachdem er vielerley Schmach- Schmäh- und Lügen-Worte wider die Catholische Kirche ausgespiehen/ also gifftig concludirt: wer dieses recht erwegt/ kan unmöglich eine Neigung zu- oder Beliebung an dem Pabstthumb tragen/ sondern hat sich allerdings zu gratuliren/ daß er fern davon seye.

Hie rufft der weiße Mann auff:

In eine böswillige Seel gehet die Weisheit nicht/ und wohnet nicht in dem Leib/ welcher der Sünd unterworffen ist. Sap. c. 1. v. 4.

103. Fünffte Uberschattung. Aber wir wollen noch mehr offenbahren/ von dem/ so in D. Löschers und seines Antisophisten Tractätlein eingepact/ eingeschopt/ und gleich als verborgen und verhüllt ist. Es rauscht herfür ein schwanckender Schatten/ in Gestalt einer alten betagten Husten: führt in beyden Händen einen höltzernen Klöpper; schüttelt den Kopff wie ein Bachstältzen den Schweiff: die Naßen ist verglassirt mit Schnecken-Firneyß: der gantze Leib sieht aus/ wie ein lebendiges Beinhauß: der Rücken ist mit einem Buckel/ die Nasen mit ein paar braun-gläßerigen Brillen gesattelt: Es ist der dumm und blinde Teuffel Behemoth, welcher pflegt die Menschen

schen mit Blindheit und Thorheit / mit eitlem Argwohn und freventlichen Urtheilen zuversuchen. Was soll dieses alt-blind-abscheuliche Peltz-Qvartier bedeuten?

104. Die Blindheit / Thorheit und Unwissenheit beyder DD. wie auch zugleich ihren Argwohn oder Narrgwohn / ihr unbesonnenes Urtheilen von den Catholischen Gebräuchen. Im 3. Brieff und 2. Blatt / verstehet der Idiot die theologische terminos nicht: er meynt / daß das Wort opus operatum, wie auch die Intention der Tauffenden die gute Werck bedeutet: Item, daß die Weyhung der Glocken für eine Sacramentalische Tauffe gehalten werde / und der Ursachen urtheilet er gantz freventlich / sprechend: **Also ist der Heil. Geist / welcher den Glauben mit dem Wasser im Wort / in unsern Hertzen würcket / das Blut Christi / Christus / ja die gantze H. Dreyeinigkeit** (NB. Dreyfaltigkeit will er nicht sagen) **nichts bey der Tauffe nütze / wann es an dem opus operatum soll genug seyn.** Und im ersten Brieff am 7. Blatt / weil er das Ende / die Meynung und Auslegung der Catholischen Ceremonien nicht versteht / ja so gar die Ceremonien selbsten nicht / darumb judiciret er gantz blind / und unbesonnen / sprechend: **Vielweniger aber mögen wir / dem Wort GOttes zuwieder / diejenige e. gr. Menschen-Satzungen / durch welche man GOttes Gebott verletzet und auffhebet / worüber Christus das Wehe ausruffet / mit dem Titul / Heilig / beehren.** O Kindheit / Blindheit! O Argwohn / Narrgwohn! Solche Lappereyen werden ebenfalls fast bey einer jeden Antwort des Antisophisten gefunden.

105. Die Behemotanische Doctores, wie ich mercke / sind halb blind / und schauen darzu auff unsere Wercke und Gebräuche durch braune Brillen / darumb geduncket ihnen

nen bey uns alles braun zu seyn. Diese Natcheulen sehen ihr faules Holtz für hellglåntzende Stern an/ die Sonne aber der Catholischen Wahrheit können sie nicht sehen. Der Egyptische Knoblauch schmeckt ihnen besser als das Manna.

106. Sie urtheilen von unsern Ceremonien so/ wie vor Zeiten Judas Ischarioth von jener Ceremonie der Heil. Magdalenæ, als sie ihr kostbahres Oel auff Christi Haupt ausgegossen/ Marc. c. 14. v. 3. Ischarioth hat vermeynt/ es seye ein Verschwendung; wäret ihr dazumahl darbey gewesen/ so hättet ihr gewiß gesagt/ es seye ein Aberglaubisch Stück: aber Christus/ der das Hertz siehet/ judicirt anders/ sprechend: **Last sie mitfrieden/was bekümmert ihr sie? sie hat ein gut Werck an mir gethan.** v. 6. Unsere Processiones verlachen/ verspotten sie/ wie jene trutzige Michol, als sie den König David umb die Lade des Bundes her tantzen sahe. 2 Reg. c. 6. v. 16. Wann sie sehen wie andächtig bey uns die Leuth/ wie sie in Thrähnen/ Seufftzen und Affecten auff ihre Knye und Angesicht vor GOtt dem Herrn niederfallen/ so urtheilen sie gleich auff solche Art/ wie der Heli von jener frommen Anna, Samuelis Mutter/ geurtheilet/ 1 Reg. c. 1. v. 14. Den keuschen Stand der Priester können sie nicht begreiffen/ sie vermeynen gäntzlich/ daß alle müssen incorporirt werden bey der Handelschafft zu Leipzig Mit einem Wort/ quæ ignorant, blasphemant, Judæ v. 10. Was sie bey uns nicht verstehen/ das verachten/ verlästern sie/ und legens anders aus: fast auff solche Art/ wie die Juden/ da sie auff dem Berg Calvariä/ unsern Herrn JEsum ruffen hörten; Eli, Eli, (welches so viel heist/ als mein GOtt) legtens anders aus und sprachen: Er rufft dem Eliam. Matth. c. 27. v. 46.

Und hie beklagt sich der weiße Mann:

Solche Ding haben gedacht die Gottlosen/ und

und seynd irr gangen; dann ihre Bosheit und Schalckheit hat sie verblendet. Sap. c. 2. v. 21.

107. Sechste Uberschattung. Ich stelle das sechste Contrafait in die künstliche Lucern: und also bald steigt ein Schatten auff/ der aber sehr obscur. Was sehet ihr? frage ich/ wir sehen/ antworten alle/ den listigen Teuffel/ mit Nahmen Astaroth, der ein Geist aller falschen/ lügenhafften/ betrügerischen Lehrer. Ja/ er ists/ ihr habts getroffen. Aber/ in was Gestalt/ frage weiter/ erscheint er? Einige antworten: er sieht aus wie ein Bär. O nicht so schröcklich. Andere sagen; als ein Elephant: das ist zu viel. Andere: als ein Esel. Das ist zu wenig. Schaut nur besser: Er wird vorgestellt/ als ein Wolff im Schaaffs-Kleyd/ wie auch zu sehen/ Matth. c. 7. v. 15. Hütet euch für den falschen Propheten/ die zu euch kommen in Schaaff-Kleydern/ inwendig aber seynd sie reissende Wölffe. Aber das ist was artliches/ daß er eine überaus lange Nasen hat biß zur Erden.

108. Diese Larve bedeutet Lügen/ Betrug/ Falschheit/ Schmach- und Schmehl-Plaudern/ so in Beyderseits Tractätel/ in colorisirter Redens-Art verwickelt/ gefunden wird. e. gr. D. Löscher gibt fälschlich für/ die Catholische Doctores lehren/ daß bey denen Lutheranern die Tauffe nicht giltig seye. Itèm, daß die Ceremonien/ Ritus, Character, Ablaß/ gute Werck des Tauffenden &c. Hauptstücke der Tauffe seynd. Itèm, daß sie die jenigen/ welche sich zu Ihnen wenden/ halb und halb/ nemlich durch Zusetzung dessen was bey den Lutheranern ausgelassen worden/ widertauffen: und daß die Firmung für ein wesentliches Stück der Tauffe gehalten werde. &c. &c. Dergleichen Lügen und falsche Findgen hat man sehr viel im 35. und 7. Brieff.

109. Auch der Antisophist, gibt in diesem fall dem D.

Löscher nicht nach: er lügt in seiner Vorrede / daß ihm die Backen platzen möchten: e.g. Daß die Römisch-Catholische Kirche mehr Dissidenten zu Martyrern gemacht habe / dann in den 3. ersten Seculis Martyrer gewesen: daß sie in sehr vielen und der Seelen sehr schädlichen Puncten irre ꝛc. ꝛc. Wer dergleichen Falschheiten mehr ertappen will / der betrachte absonderlich das 2. 3. 16. 28. Blatt seines Tractätels: dann die Lappereyen seynds nicht werth / daß ich sie anführen solte.

Hie intonirt der Königliche Harffen-Schlager David:

Eitel seynd die Menschen-Kinder / falsch seynd sie auff den Waagen / Ps. 61. v. 10.

Wir wollen beyde D. D. auff die Waag-Schüssel legen / und darunter schreiben:

Thecel.

Was soll diß bedeuten:

Thecel bedeutet eben so viel / als zu leicht erfunden / Dan. c. 5. v. 27.

110. Siebende Uberschattung. Endlich kombt der siebende Teuffel aus dem Schatten hervor / und beschlüsset die Zahl der Wechsel-Brieff D. Löschers: Er ist der melancholische Geist / mit Nahmen Leviathan. Er erscheint in Gestalt eines ausgehungerten alten Schimmels; steht / meditirt und betrachtet den Haber-Sack.

111. Diesen Schatten wirfft jene Clausul des siebenden Brieffs D. Löschers: so weit bin ich bishero in meinen wenigen Meditationibus gekommen. Siehe D. Löscher meditirt: aber so wie Isaiæ c. 59. v. 11. zu lesen: wir werden brummen wie die Bären / meditiren und seufftzen wie die Tauben. D. Löscher meditirt / aber so wie jene: Sie haben von Hertzen nicht zu mir geschryen / sondern heule-

ten

ten in ihren Kammern / sie haben Korn und Wein widerkeuet. Oseæ, c. 7. v. 14.

112. Was meditirst du H. Doctor? vielleicht meditaris avenam. Aber fürwahr man solte diesem Roß den Haber entziehen / dann es schlagt hinter sich / ist schon übermüthig/trotzig und undanckbahr worden seinem Herrn. Was meditirst du? vielleicht jenes Ps. 7. v. 1. Sie haben untauglich Ding gedacht. Oder jenes Ps. 89. v. 9. Sie werden meditiren wie eine Spinne; nemlich wie sie andre fangen und verstricken mögen. Was meditirst du H. Doctor? vielleicht jenes Prov. 17. v. 19 Wer Zwietracht gedenckt (oder meditirt) der liebt Hader: und wer seinen Mund erhöhet/ suchet den Fall. So weit bist du vielleicht gekommen in deinen Meditationibus, als vorzeiten Saul / da ihn der melancholische Geist besessen / 1. Reg. c. 18. v. 11. du wurdest deine Ermahner durchspiesen/wann es dir möglich wäre. Aber bald / bald werde ich die Harffen ergreiffen / frölichere Gedancken in deinem Hertzen zu erwecken.

113. D. Löscher in Erblickung und Betrachtung der sieben Teuffel / ist so erschrocken / daß er gantz schwach fast in Ohnmacht fällt: Ach / ach / ich wolte / daß ich mich in solche Händel nie eingelassen hätte! Verfluche meinen Brieff-Wechsel/Weib/Kind/Magd/Jung/Knecht/bald/alsobald/ schnell/fluchs/ geschwind rufft den Medicum her.

Und hie wird ein Gesang gehört:

Der Teuffel war einmahl sehr übel auff /
Drumb wolt er bessern sein Lebens-Lauff.
Nachdem er aber genommen ein /
Und wieder kommen auff die Bein /
Hat ers als wie zuvor getrieben /
Und ist der alte Teuffel blieben.

114. Der Leib-Artzt ist schon da / greifft zur Puls-Ader:

Ha /

Ha/ ha / sagt er/ ich mercke schon was das seye. Hie ist kein Gefahr: Diese Ohnmacht verursachen die Phantasien und auffsteigende Dämpff/so durch die überaus hefftige Einbildung der Gespenster berührt worden. Gebt ihm nur Esel-Milch/ etwas von der Wurtzel Galgan, und Spiritum tartari, alles zugleich gesotten in der Aschen: und seyd versichert / daß er noch diese Stunde frisch und gesund wird springen und tantzen können. Fürwahr der Medicus ist seinem Versprechen nachkommen.

Sechste Vorstellung.

115. HErr Doctor, wie ich sehe/ du bist so frisch wie jener Fisch. Tob. c. 6. v. 4. Der Fisch zappelte vor seinen Füssen. Du bist so hurtig und eilfertig/ wie jenes Freuden-Zeichen: Lieff vorhin und wädelt mit dem Schwantz in Freuden. Tob. c. 11. v. 9. Dannenhero so springe/ hüpffe/ tantze. Schon lang genung traurig gewesen: Deine Meditirung muß etwas zertrennet werden. Allegro! Herr Doctor, sey frölich und guter Ding: die Melancholi ist des Teuffels Säug-Ammel/ wie der Saul erfahren/ 1 Reg. 18. v. 11.

116. Gantz spaßig solt du uns jetzt vortantzen / die Hertzen der Zuschauer/ nach der verwichenen Trauer-Scen zu erfrischen. Meyne nicht / als wär diß deinem Stand / deiner Authorität gar zuwieder; man findet ja auch in der Bibel von vielerley Täntzen. Es haben getantzt die Hebräer in der Wüsten umb das goldene Kalb her/ Exod. 32. v. 5. Es tantzen die Straussen und Drachen. Isaiæ c. 13. v. 21. Es tantzte die Tochter Herodiadis, Matt. 14. v. 6. Und darzu / auff daß dich die Leuth nicht kennen mögen / verdeck das Angesicht mit jener Larv oder Prætext, so von dir im 7. Briff die Gewissens-Freyheit genennet wird.

Dieses Tantzen aber wird bedeuten/ wie lächerig du in dem so offt gemeldten Brieff-Wechsel / bald hiehin / bald dahin/ bald zu diesem/ bald zu jenem Mittel hüpffest und

springest/

springest/ bald sagst du dieses/ bald jenes / und wiederum anders/ deine Fehler zu mainteniren.

117. Der Doctor stellte sich als wolte er keinesweges nicht tantzen: er macht mir ein so saures Gesicht / wie ein Eßig-Krug: er schüttelt den Koff/ brummt und murmelt als wann ein Bär tantzen solte. Nichts destoweniger/ weil er siehet daß es nicht anders seyn kan / daß die gegenwärtige Scen soll und muß auff solche Weiße agirt werden: dahero fängt er an zu hupffen. Tantz Doctor, daß es Fetzen gebe.

Singt ihm vor:

Zu einer solchen Vestung gehört ein solche Schantz/
Zu einer solchen Hochzeit gehört ein solcher Tantz.

118. D. Löscher laufft auff den Schauplatz in der Runde herumb / als wenn es lauter Kehrbesem regnete: er dummelt sich und drehet den Kopff/als wann man mit dem Fuchsschwantz die Fliegen aus der Stuben jagte: schreyet immerweg / ergo, ergo, ergo.

119. Was soll das bedeuten? das bedeutet seine Art und Weiße zu argumentiren wider die Römisch-Catholische Kirche/ im 3. wie auch im andern Brieffen. Die Römische Kirche braucht bey der Tauffe Ceremonien und Menschen-Satzungen / ergo, so ist bey ihnen das Sacrament der Tauffe nicht heilig. Die Römische Kirche gebiethet / sub interminatione Anathematis, daß man die uhralte ritus und Gebräuche bey der Christlichen Tauffe observiren/ nicht verachten oder verwerffen soll/ ergo, müssen die ritus und Satzungen wesentliche Stücke der Tauffe/ ja die Tauffe selbst seyn. Die Römische Kirche lehret / daß durch die Tauffe ex opere operato GOttes Gnad conferiret werde: ergo, so wollen sie / daß die gutten Wercke der tauffenden Persohn/zur Giltigkeit nöthig seye. Die Römische Kirche lehret/ daß die Tauffe die Erbsünd

aus-

auslösche / einen unerlöschlichen Character in der Seelen des Getaufften nachlasse; ergo, so seynd bey ihnen diese Effecten der Tauffe / die Tauffe selbst. Die Römische Kirche lehret / daß der Mensch in diesem zeitlichen Leben nicht vor gewiß und absolut wissen könne / daß er das ewige Leben erlangen werde / nur sub conditione, wofern du deinen Wandel so anstellen wirst / wie GOtt von dir erfordert? (recht wie die Schrifft sagt: **Doch weiß der Mensch nicht ob er Liebe oder Hasses würdig seye / sondern alle Ding werden als ungewiß biß hernach erhalten in künfftige Zeit.** Eccl: c. 9. v. 1. und darumb ermahnet Paulus zu den Philipp. c. 7. v. 12. **Deshalben meine Allerliebsten würcket eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern.**) Ergo, inferirt D. Löscher / so muß ja ihre Tauffe nicht Heilig seyn. H. Doctor, alle diese Consequentzen seynd nichts zur Sache / lauter Haupt-Schwindel / wie wir schon anderswo ausführlich erklärt. Aber damit dir solches tolle Dummeln den Kopff nicht rasend mache / gebrauch dich einer leichten Manier zu tantzen / und zwar auff siebnerley Art / nach der Zahl deiner Brieff.

120. Herr Doctor, mach uns einmahl eine *Floretta*: der Doctor geht sehr leiße daher und schleppt die Füsse auff der Erden. Was bedeut diese Floretta! im ersten Brieff kreucht er wie ein Grammaticus im Schul-Staub herumb / macht ein Zu- oder Hindertritt zur weiten Materie: legt das Wort **Heilig** gantz ungeschickt aus: theilet die Heiligkeit in drey Classes, Physicam, Politicam und Theologicam; als wolte er heimlich zu verstehen geben / die Heiligkeit der Tauffe solle zur ersten oder andern Gattung referirt werden.

121. Doctor, mach uns ein *Repreza*: Der Doctor schleppt die Füsse auff den Esterig / eilet sehr geschwind. Was bedeut dieß Repreza? Im 3. Brieff fahrt er in seinen Progressen gar eilfertig fort / sprechend: die Catholischen

lischen haben so viel Menschen-Satzungen für Essential-Stücke der Tauffe/ e. gr. Exorcismus, Salbung/ gute Werck des Priesters / Character, Vergebung der Erbsünd/ Ablaß &c. dannenhero concludirt er selbst im vierdten Brieff/ obschon in Persohn seines Correspondentens: Wann sie solche Sachen für partes Essentiales der Tauffe haben / so gestehe ich gern / daß man ihre Tauffe nicht Heilig nennen könne. Fürwahr ein lächeriges Repreza! wie kurtz und rund/ aber nicht kurtz und gut / hat der Doctor alles bewiesen. Der Vorspruch heist gelogen/ die Consequentz betrogen: wie es oben handgreifflich genug demonstrirt worden.

Und hie wird abermahl ein Gesang gehört:

Wie der Schuster / also der Schuh /
Wie der Scribent, also das Buch.
Wie der Meister / also der Jung/
Wie der Tantzer also der Sprung.

122. Doctor, mach uns eine Spacade: der Doctor zappelt daher/und setzt die Füsse Creutz-weiß vor sich. Was soll diß seyn? Im 7. Brieff spricht er: Den bösen Schein muß man verhüten; durch die Benennung aber Heilig/ gibt man den Wiederwärtigen den Schein / als wenn man bemelter massen ihre gantze Tauffe Heilig halte / und verstärcket sie in ihrem Irrsal: auch andern Evangelischen Religions-Verwandten wird es scheinen / als fange man an frembden Joch zu ziehen &c. Ferner bekommt der Römisch-Catholische Clerus ein schönes Findgen/wie sie die Gewissen der Einfältigen verführen &c. O Doctor!

ctor! gehe mit deiner treulosen Spacada in malam crucem, auff teutsch: Hie stolperst du in das Sau-Bad biß über die Ohren.

123. Doctor, gemächlich / Fuß für Fuß / unverhofft wickle dich umb in Tantz / und exhibire uns ein Passade. So thut er im 5. Brieff / allwo er gantz ungeschicklich retorquirt; die Catholischen wollen nicht zulassen / daß unsere Tauffe giltig seye/ ergo, so lasset uns auch sagen / daß ihre zum wenigsten nicht Heilig seye. Und hie torquirt und biegt sich der Doctor wie eine Passauer Kling. Aber wir haben schon in der vierdten Vorstellung bewiesen/ daß der Vorspruch ein figment, die Conseqventz aber kein Retrenchement seye.

124. Doctor, dummle dich einmahl mitten im Tantz in die Runde herumb/ und mach eine *Zurle*. Dieses thut er im 5. Brieff und 16. Blatt: Ob sie zwar ihre Ankömmlinge nicht auffs neue zu tauffen scheinen wollen / so holen sie doch dasjenige alles nach was bey ihrer ersteren Tauffe ist unterlassen worden / damit sie recht vollkommen / und / wie sie reden/ confirmirt werden. Und hie schlupffert der Fuß / daß der Doctor mit der Nasen das Aesterig geküßt/ wie in den vorigen Scenen erwiesen worden.

125. Doctor, hüpffe auff/ und formire ein Meza, so thut er auch / sprechend: Es möchte einem auff diese Art mit der Zeit auch wohl gemuthet werden / die Römisch-Catholische Kirche / die Heilige Kirche zunennen. Warumb nicht? du hüpffest/ wie ich siehe / wie ich siehe / auff Bocks-Art mit dem Kopff biß an die Kirchen-Thür.

126. Endlich zum siebenden/ (damit wir dem Zuschauer nicht überdrüßlich fallen) weiche ruckwerts auff zweyerley Art zugleich / mache eine *Recazade*, und eine *Retirade*. Erstlich geht er zurück auff eines halben Mondes Art / und

und spricht im siebenden Brieff: (stultus ut luna mutatur, Eccl. c. 27. v. 12.) Es sey endlich wie es will/ so kan man doch einem der sich ein Gewissen darüber machet/ die Tauffe der Papisten Heilig zu nennen/ seine Gewissens-Freyheit wohl lassen. Warth/ halt/ das Recazde führt dich schon ins Bad. Zweytens/ geht er zurück/ und wackelt überaus lächerlich mit dem Rucken/ exhibirt eine Retirade, sprechend: Die Distinction unter ratum & Sanctum läst sich doch hören: es ist doch der Unterscheid inter abstractum & concretum &c.

127. Ha/ ha/ ha/ alle Leuth fangen an mit lauter Stim̃ zu lachen; ratum, rettet/ rettet den Doctor, schreyen diese; ratum, ratum habemus daß D. Löscher N. N. schreyen jene. Alle erfahrne Leuthe verdecken die Augen auff jenes abstractum & concretum: Halt Doctor, laß seyn/ pack dich weg/ die Leuthe meynen/ daß aus grosser Bewegung/ das Concretum oder die Hosen bey dir abstractum worden. Schlagt die Schau-Bühne zu.

Siebende Vorstellung.

Symbola oder figurliche Vorbildung.

ERste Vorbildung/ der That D. Löschers. Ein Gogelhan ist ins Bad gefallen: rauschet mit den Flügeln/ zappelt mit den Füssen: aber vergebens/ kan nicht heraus. Lemma: Leicht hinein/ aber schwer heraus.

Zweyte Vorbildung/ seiner 7. Brieffe. Es werden entworffen jene 7. dünne und versengte Aehren/ Gen. c. 41. v. 6. mit folgender Unterschrifft: Die

Erndzeit ist schon kommen. Itèm, jene 7. sehr feiste Rinder/ Gen. c. 41. v. 2. Unterschrifft: Sie seynd verschlungen worden. Itèm, jene 7. frische Seile / im Buch der Richter c. 16. Unterschrifft: Er zerriß die Seil / wie ein gezwirnter Faden zerreißt v. 9.

Drittens wird Symbolicè adumbrirt / das Feder- und Mund- Gezänck zwischen beyden DD. Zwey Schifflein stehen neben einander aus Gestatt gefesselt / und zwar also / daß in Bewegung des Wassers / immerfort / eines an das andere stosset. Lemma: Uneinige Einigkeit. Itèm. eine Ragvet erhebt sich mit grossen Getöß empor / platzet aber alsobald. Lemma: Donner und Blitz ist zu Rauch worden. Itèm, Auff beyderseits Tractätel werden lauter Ziffer entworffen: mit folgender Unterschrifft: Was dieses giltet/ leße oben.

Vierdtens / Symbolische Vorbildung der gegenwärtigen Comœdie. Die Sonne scheint sehr frölich. Lemma: Sie nutzet mehrs wann sie lächt. Itèm, in den Insulen Fortuna genannt (wie Pomponius Mela schreibt) sollen zweyerley Wunder-Brunen gefunden werden: einer / wenn man daraus trinckt / bewegt zum Lachen/der andere aber verursachet solche ernsthafftige Geberden im Menschen / daß er des Lachens vergessen müsse. Lemma: Lache / und betrachte ernstlich.

Fünfftens / wird figurlich vorgestellt ein solcher der wider diese Comœdie schmehlen wolte. Es liegt ein Schneider-Scheer auff dem Tisch / unter vielen Flecken verdeckt: der Meister schlagt mit der Faust auff den Tisch/ also daß die Scheere sich gleich hören lässet / wo sie stecke.

Lemma:

Lemma: Was man gesucht das läst sich hören.

EPILOGUS.

DJe Comœdie, werthester Leser/ ist schon aus, Ist sie in etwas nicht zu Gnügen gewesen / perdonire. Sey auch beyleibe nicht der Meynung/ daß Jemanden hie solte zuviel geschehen seyn: dann wer die vermessene That und freche Schrifft gemeldter Agenten wohl betrachtet / der muß wahrhafftig gestehen / daß sie solche Kurtzweil / ja noch mehr verdienet haben Solten sich aber die unruhige Polter-Geister noch nicht gäntzlich zur Ruhe begeben/ sondern suchen/ durch ein neues Findgen sich zu revangiren/versichere/daß ichs doppelt erstatten werde.